Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederntraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 8. September 1942 · Verlag von J. D. Küster Nachf. · 132. Jahrgang / Nr. 210 · Ausgabe A

Stalins Peitsche

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die ersten Erfolgsmeldungen des vierten Kriegsjahres, der Fall der Festung Noworossijsk und die Versenkung von wieder 108 000 BRT., erfüllen heute jene angelsächsischen Blätter mit einer gewissen Genugtuung, die seit Tagen vor Selbsttäuschung und falschen Hoffnungen warnten und neue schwere Niederlagen für die angelsächsisch-bolschewistische Sache ankündigten. Zeitungen wie „Daily Expreß", „News Chronicle" und „Daily Herald" in London und „New York Times" in den Vereinigten Staaten finden nun, stolz auf ihren sicheren Zukunftsblick in der Tat bestätigt, daß die Bolschewisten in ihrer Entschlußfreiheit an der Schwarzmeerküste bereits auf das empfindlichste eingeschränkt sind, und daß trotz aller starken feindlichen Abwehrmaßnahmen die Unterseebootgefahr nicht, wie das die Agitation im Weißen Haus wahrhaben möchte, zurückgeht, sondern vielmehr größer und größer wird, zumal die Neubauten auch nicht entfernt die Verluste ausgleichen können. „Wo bleibt jetzt noch die Schwarzmeerflotte?", diese Frage werde heute nach der Einnahme von Noworossijsk durch die Deutschen, so stellt ein englisches Blatt bekümmert und ironisch zugleich fest, nachgerade zum aktuellen Fixierbild in der Weltöffentlichkeit, nicht zuletzt in der Türkei, werden. Aus den Wunschträumen von 1941, das Schwarze Meer zu einem alliierten Meer zu machen, ist allerdings das gerade Gegenteil geworden. Die Bolschewisten sind bis auf die kleinen Häfen in Richtung Batum zurückgedrängt und unterliegen dort der Kontrolle der deutschen See- und Luftstreitkräfte.

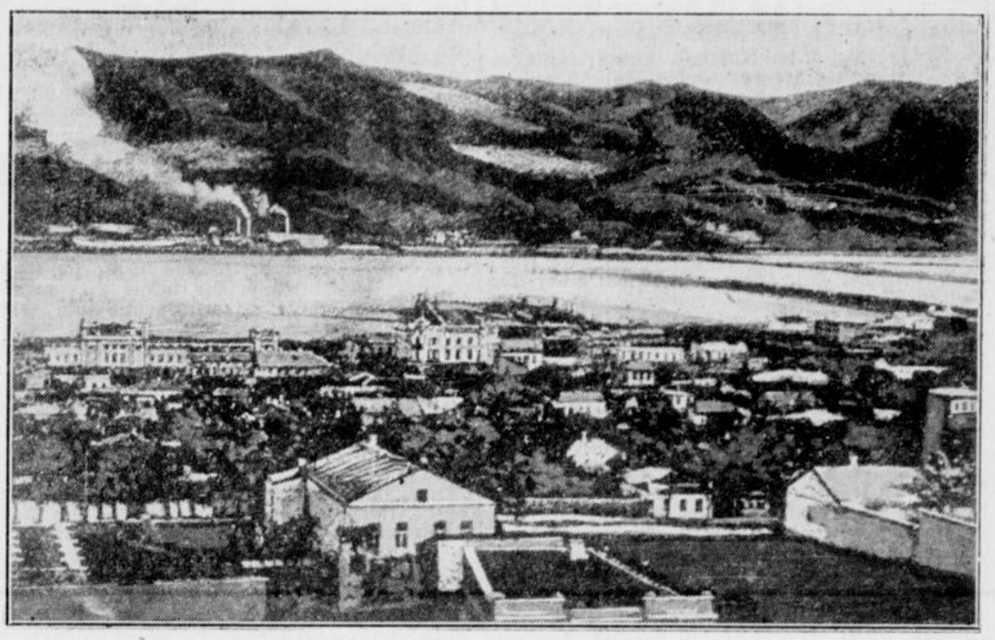
Aber es sind nicht nur die Sorgen um die schon während des ganzen Krieges mehr oder weniger unsichtbar gebliebenen bolschewistischen Kriegsschiffe und der Kummer um die deutsche Erfolgsserie in der Schlacht auf den Meeren, die den Schreibtischstrategen in London und Washington schlaflose Nächte bereiten. Es ist heute vielmehr überhaupt das Problem, ob bei der gegenwärtigen Art der obersten Kriegführung durch die Zivilisten Roosevelt und Churchill eine günstige Aenderung der militärischen Lage erwartet werden kann, das mehr und mehr gerade jetzt in den Mittelpunkt aller angelsächsischen Betrachtungen rückt, da in dieser Woche das Unterhaus wieder zusammentreten und von Churchill nicht nur einen Reisebericht London—Kairo—Moskau, sondern auch Aufklärung über Dieppe, die Neuverteilung der Kommandostellen im Nahen und Mittleren Osten und über die „künftige Strategie" fordern wird. Die „Times" nahm soeben die Tatsache, daß in England ein neuer Ausschuß zur Förderung der Rüstungsproduktion, diesmal ein Dreierkomitee aus führenden Wissenschaftlern, ernannt worden ist, zum Anlaß einer neuen heftigen Kritik an der gesamten englischen Kriegführung und erklärte, wichtiger als alles andere sei, wissenschaftliche Ratgeber für die höchste Kriegführung zu bestellen, also vor allem für das Kriegskabinett und für Churchill. Einen hier bestimmt nicht willkommenen Sekundanten hat nun hierbei die konservative „Times" ausgerechnet in der kommunistischen Zeitung „Daily Worker" gefunden, die jetzt nach neunzehn Monaten Verbot zum ersten Mal wieder erschienen ist. Die ersten Töne dieses Stalin-Organs in England sind wildeste Anwürfe gegen die bisherige Kriegführung, hemmungslose Tiraden, die in der Forderung gipfeln: „Sofortige Eröffnung der zweiten Front in Europa, rückhaltloser Einsatz aller Maßnahmen, um die zweite Front mit Waffen, Material und Truppen zu versorgen, so daß sie bis zum Siege weitergeführt werden kann, Unterstützung der heldenhaften Sowjetarmeen und des sowjetischen Volkes, dessen Kampf die Menschheit vor der Barbarei errettet hat."

Während „Daily Worker" das schriftlich zum Ausdruck brachte, gab der Londoner Sowjetbotschafter Maisky gleich in zwei Reden am Sonntag zu verstehen, daß Moskau die Wünsche der englischen Kommunisten diktiert hat. Nach einem Fackelzug auf einem Jugendtag in London drohte Maisky wörtlich: „Bisher lag die Hauptlast des Kampfes gegen Nazi-Deutschland auf den Schultern der Sowjetunion. Aber wir erwarten, daß diese Last schon bald gleichmäßig auch von unsern Verbündeten getragen wird."

Bei einer Veranstaltung des Personals des britischen Luftfahrtministeriums sprach Maisky von den großen Verlusten, die die Sowjets Tag für Tag hätten — täglich im Durchschnitt 6000 bis 7000 Mann, was einer Jahresziffer von 2,5 Millionen gleichkäme. Nach Bekanntgabe dieser Zahlen die natürlich noch bei weitem nicht die wirklichen bolschewistischen Verluste erfassen, verlangte Maisky noch stärkeren Einsatz der englischen Luftwaffe: „Bombardiert Nazi-Deutschland! Bombardiert es bei Tag und bei Nacht! Bombardiert es im Westen und im Osten, im Norden und im Süden stark und unaufhörlich!" schrie er der Versammlung zu, und er schloß Stalins Befehl an England mit dem Satz: Eile sei geboten.

Daß den Bolschewisten das Wasser höher und höher steigt, beweist übrigens auch ein Befehl des sowjetischen Oberkommandos, in welchem es im Zusammenhang mit den erbitterten Kämpfen um Stalingrad, „daß Herz der Sowjetunion", und dem deutschen Vormarsch zur Wolga heißt: „Der Feind geht auf den alten russischen Wolgastrom zu, auf den Reichtum des Kaukasus. Leben und Tod hängen für uns vom Ausgang der jetzt tobenden Schlachten ab. Geht keinen Schritt zurück — das ist der Appell unserer Nation!" Frauen und Halbwüchsige werden in die Truppen von Stalingrad als „kämpfende Organisationen" eingereiht.

Alle diese bolschewistischen Verzweiflungsmaßnahmen aber werden, wie der bekannte portugiesische Professor Dr. Alfred Pimenta mit Recht feststellt, im besten Falle nur das doch einmal kommende Verhängnis aufschieben. In einer Abhandlung über die bisherigen drei Kriegsjahre schreibt dieser durchaus nicht deutschfreundliche portugiesische Gelehrte: „Es ist möglich, daß England und die Vereinigten Staaten den Krieg verlängern. Es ist möglich, daß wir alle, die ganze Welt, noch Schlimmeres dulden müssen, damit England und die Vereinigten Staaten sich den Luxus leisten können, weiter von einem Sieg zu träumen, den sie doch nicht erreichen werden. Das alles ist möglich. Nicht möglich aber ist, daß nach einem Sieg über die Sowjetunion — und niemand zweifelt daran — England und die Vereinigten Staaten Deutschland besiegen könnten, und wenn sie noch so viele Völker vor ihren Karren spannen."



Noworossijsk in unserer Hand (Scherl)

Mit der Eroberung der starken Land- und Seefestung Noworossijsk durch süd- und südwestdeutsche Divisionen und rumänische Kavallerieverbände hat die sowjetische Schwarzmeerflotte, wie das Oberkommando der Wehrmacht am Sonntagabend durch Sondermeldung bekanntgab, ihren letzten bedeutenden Kriegshafen verloren.

Churchill braucht Kanonenfutter

Eine Abrechnung des von den Briten vertriebenen irakischen Ministerpräsidenten

Berlin, 7. 9. Der von den Briten vertriebene rechtmäßige irakische Ministerpräsident Raschid Ali Al Gailani nimmt in einem Artikel zu irakischen Fragen Stellung, in dem er u. a. ausführt: Churchill wandte sich kürzlich in einer Botschaft an Nuri-As-Said, in der er seinem Bedauern Ausdruck gab, daß er nicht in der Lage war, Bagdad während seiner Reise nach Moskau besuchen zu können. Nachdem er dem illegalen Ministerpräsidenten und dem Regenten sein Lob für ihre Arbeit in den letzten 15 Monaten — sie lag im Interesse Englands und wandte sich gegen das der Araber — aussprach, kam er auf die Ernennung von General Sir Henry Maitland-Wilson zum neuen unabhängigen Kommandeur im Irak und Iran zu sprechen. Zweifellos wollte sich Churchill durch diese Geste einen Weg zum Herzen der Iraker bahnen. Anscheinend hat er vergessen — wie die Engländer so manches gern vergessen —, daß der Riß zwischen dem Irak und England viel zu tief ist, um durch eine solche Geste überbrückt werden zu können. Das irakische Volk trägt noch das Trauerkleid um seine teuren Söhne, die ihr Leben für das Vaterland gaben, um es von der britischen Terrorherrschaft zu befreien. Es sind kaum vier Monate vergangen, daß die Nachricht von der Hinrichtung der drei Helden des irakischen Befreiungskrieges vom Mai d. J. die arabische Welt erschütterte.

Was Churchill dann als eine Besserung der Lage im Irak bezeichnet, sind wohl die serienweise veröffentlichten Listen, die die Namen derer tragen, die täglich auf englisches Betreiben hin von ihrer Arbeit ausscheiden und den Weg in die Konzentrationslager antreten müssen, wo heute Tausende von Vertretern aller Volksschichten auf die Stunde ihrer Befreiung warten. Eine tiefe Beunruhigung löste die kürzlich von Nuri-As-Said gehaltene Ansprache aus, in der er von der beabsichtigten Beteiligung des Irak

Kritik an Churchill

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

dp Stockholm, 8. 9. Am gestrigen Montag trat in Blackpool der britische Gewerkschaftsverband zu seiner wohl wichtigsten Jahrestagung in diesem Kriege zusammen. Auf der Tagesordnung stehen über 60 Entschließungen zu Fragen der britischen Kriegsproduktion, aber auch hochpolitische Themen, wie über die eventuelle Zusammenarbeit zwischen britischen und sowjetischen Gewerkschaften. Selbst Roosevelt hat einen Beobachter nach Blackpool entsandt. Es wird von Churchill vor allem verlangt, daß er über die Ursachen des Landungsversuches bei Dieppe und über seinen Verlauf sowie die ursprünglich an dieses Unternehmen geknüpften Hoffnungen Rechenschaft ablegt. Außerdem aber wird Churchill befragt werden nach den Gründen für die Umbesetzung in hohen militärischen Posten, die er während seiner Reise in Iran und in Kairo vorgenommen hat. Schließlich steht natürlich der einzelnde Bericht von Churchill über seinen Aufenthalt in Moskau und über die allgemeine Kriegslage aus.

17 Schiffe mit 108000 BRT. versenkt

Der Fall von Noworossijsk — Die Schlacht um Stalingrad — Feindliche Kräfte am Ladogasee eingeschlossen und vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. 9.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Land- und Seefestung Noworossijsk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung, der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetischen Schwarzmeerflotte noch verblieben war, gefallen. Württembergische, badische, fränkische und hessische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände haben in tagelangen harten Festungskämpfen unter schwierigsten Geländeverhältnissen diesen stolzen Waffenerfolg errungen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

In der Schlacht um Stalingrad gewannen deutsche und rumänische Truppen in schweren Kämpfen weiter Boden. Der Feind erneuerte unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerverbände seine schweren Entlastungsangriffe gegen die deutsche Riegelstellung. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen und 108 feindliche Panzer vernichtet. Panzer und motorisierte Infanteriedivisionen, unterstützt durch Flieger- und Flakverbände, haben hieran entscheidenden Anteil. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen das Stadtgebiet. Außerdem wurden im Verlauf der Nacht Flugplätze ostwärts der Wolga bombardiert.

Nordwestlich Medyn wurden wiederholte feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen. Bei nächtlichen Bombenangriffen wurden Flugplatzanlagen nordwestlich Moskau sowie der Nachschubverkehr des Feindes wirksam getroffen.

Südlich des Ilmensees scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Südlich des Ladogasees wurden ebenfalls mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Im Gegenangriff wurden feindliche Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die Sowjets verloren hierbei über 1200 Tote. Auf dem Ladogasee wurden durch Bombentreffer ein Bewacher und ein Schlepper versenkt, ein weiterer Bewacher und drei Schlepper beschädigt.

Im mittleren Abschnitt der Front in Aegypten wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bekämpften auch gestern britische Artilleriestellungen, Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen, sowie einen Flugplatz am Araber-Golf mit guter Wirkung. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 15 feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde im Seegebiet südlich Korfu zum Absturz gebracht.

Nach einzelnen wirkungslosen Tagesstörflügen griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln mehrerer Orte, vor allem in Duisburg, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden 11 der angreifenden Flugzeuge abgeschossen. Weitere sieben verlor der Feind bei Einflügen in die besetzten Westgebiete.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am gestrigen Tage kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland sowie Hafenanlagen an der englischen Nordostküste mit Bomben schweren Kalibers. In der Nacht bombardierten Kampfflugzeuge Werftanlagen in Sunderland; zahlreiche Explosionen wurden beobachtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd an der Ostküste von Amerika, im Atlantik und vor der Westküste von Afrika in harten Kämpfen 17 Schiffe mit zusammen 108 000 BRT.

Gefecht an der Aegyptenfront

DNB. Rom, 7. 9. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Im Abschnitt Mitte der Aegyptenfront kam es gestern zu einem Gefecht, in dem dem Gegner empfindliche Verluste beigebracht wurden. In Luftkämpfen wurden 15 Flugzeuge von deutschen Jägern, zwei von Flakbatterien von Landeinheiten abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Abwehr von Tobruk getroffen und stürzte bei Bardia ab.

Ueber Syra (Cykladen) wurden drei feindliche Bombenflugzeuge zerstört. Im mittleren Mittelmeer brachte bei einem Angriff auf einen unserer Geleitzüge die sofort einsetzende Abwehr der begleitenden Fahrzeuge vier englische Torpedoflugzeuge zum Absturz. Die Flugzeuge stürzten ins Meer.

Ein feindliches Unterseeboot wurde von unseren Flotteneinheiten getroffen. Es kenterte und ging unter.

Eichenlaub für Leutnant Hein

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. 9. Der Führer verlieh heute dem Leutnant d. R. Gerhard Hein, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 120. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

am Krieg gegen die Achsenmächte sprach. Die Empörung im Volke führte zum Rücktritt eines Ministers und der drohenden Haltung des Generalstabschefs des Heeres, sowie zur Weigerung einer Division, nach dem Norden des Landes zwecks Manöverübungen abtransportiert zu werden, in der Befürchtung, von dort aus für englische Zwecke eingesetzt zu werden. Die Lage im Irak ist heute alles andere als „gebessert" zu bezeichnen. Was die Antwort Nuri-As-Sadis auf diese Botschaft Churchills betrifft, so erübrigt sich jede Aeußerung, denn von einem Vertreter wie ihm, der während der bewaffneten nationalen Erhebung des Iraks als erster aus dem Lande vertrieben wurde und sich in englische Hände begab, um später an der Spitze der englischen Truppen in den Irak zur Knechtung der Freiheit seines Vaterlandes zurückzukehren, ist alles Unwürdige und Verräterische zu erwarten. Der Irak hat im Mai vorigen Jahres sein letztes Wort durch die Waffen sprechen lassen. Er bleibt auch bei diesem Wort, bis alle Bestrebungen der Araber verwirklicht und ihre Selbständigkeit und Einigkeit Tatsache geworden sind.

Typisch britisch

England setzt Kairo und die Aegypter bedenkenlos aufs Spiel.

DNB. **Rom**, 6. 9. Auf das formelle Ersuchen einer Gruppe führender ägyptischer Kammerabgeordneter, Kairo als eine unverteidigte Stadt zu erklären, hat der Ministerpräsident Nahas Pascha die Antwort erteilt, daß ein derartiger Vorschlag gegenwärtig nicht in Erwägung gezogen werden könne, da mit die Ablehnung der britischen Militärbehörden gerechnet werden müsse. Unter der Bevölkerung Aegyptens hat diese Haltung der Engländer große Empörung hervorgerufen. Deutlich kommt damit zum Ausdruck, daß die Engländer entschlossen sind, die Zivilbevölkerung Aegyptens unnützen Blutopfern und die einzigartigen geschichtlichen Reichtümer der ägyptischen Hauptstadt Bombardierungen auszusetzen.

Massenverhaftungen in Ägypten

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

re **Ankara**, 8. 9. Nach Meldungen aus Kairo sind in den letzten zwei Tagen von den britischen Behörden in Aegypten neuerlich mehr als 500 Personen wegen angeblicher politischer Unzuverlässigkeit verhaftet und in ein Konzentrationslager eingeliefert worden. Die Zahl der dort augenblicklich internierten politischen Häftlinge wird in unterrichteten politischen Kreisen auf etwa 5000 geschätzt. Unter ihnen befinden sich zahlreiche angesehene Persönlichkeiten Aegyptens.

Kohlennot in Aegypten.

Saloniki, 6. 9. Berichten aus Ankara zufolge nimmt die Kohlenknappheit in Aegypten immer ernstere Formen an. Die Regierung hat den Staatseisenbahnen deshalb einen außerordentlichen Kredit zum Umbau der Lokomotiven von der Kohlenfeuerung auf Oelfeuerung zur Verfügung gestellt.

Indien in Aufruhr

Bangkok, 7. 9. Kaum hat sich die Welt von ihrem Entsetzen über die Niedermetzelung der indischen Freiheitskämpfer im Gefängnis von Dacca erholt, kommt eine ganz ähnliche Meldung aus Allahabad.

In dem berühmten Distriktsgefängnis von Naini bei Allahabad, wo schon in früheren Jahren Tausende von indischen Patrioten ihre Teilnahme an der Gandhi-Bewegung gebüßt haben, wo u. a. auch Nehru mehrfach eingekerkert gewesen ist, hat das Gefängnispersonal gegen Gefangene, die sich ihrer unwürdigen Behandlung nicht fügen wollten, zu Gummiknüppel und Schußwaffe gegriffen. Angeblich hat es diesmal nur 30 „Leichtverletzte" gegeben; wahrscheinlich ist wohl, daß man angesichts des verheerenden Eindrucks, den die Meldung aus Dacca in der ganzen Welt gemacht hat, es diesmal rätlich fand, zunächst nur mit einem Teilgeständnis herauszukommen.

In Dacca wie in Allahabad handelt es sich um Gefangene, die aus Bengalen dorthin geschafft worden waren. Die bengalische Jugend ist die fortschrittlichste Indiens und marschiert an der Spitze der Nationalbewegung.

In voreiliger und unbegründeter Genugtuung über ein vermeintliches Nachlassen der Freiheitskundgebungen gab die englische Zensur nach und nach ihre Geheimnis preis, daß die Baumwollindustrie von Bombay-Ahmedabad, Indore, Madras, die Jute- und Rüstungsindustrie von Kalkutta, die Eisen- und Stahlindustrie von Maisur (Südindien und Orissa) die Tata-Werke, sowie eine Unzahl von Verkehrsbetrieben in aller Landesteilen von politischen Streiks erfaßt sind.

Zuletzt endlich gelangte über englische Nachrichtenquellen auch die Tatsache ans Licht der Welt, daß der Streik auch auf die Kohlenbergwerke von Jharia (Orissa) übergegriffen hat. Neun Zehntel der indischen Steinkohle wird in Jharia mit einer Belegschaft von 150 000 Köpfen gewonnen, die aus den verschiedensten Teilen Indiens stammt, vor allem auch aus Bengalen, und daher politisch stark „infiziert" ist. Vom sozialen Gesichtspunkt sind die unter englischer Regie stehenden Kohlenbergwerke dadurch bemerkenswert, daß dort weibliches Personal und Kinder in großer Zahl unter Tage beschäftigt werden.

Der zensierte Delhi-Rundfunk gibt abermals Meldungen über eine ganze Anzahl von Zwischenfällen aus allen Teilen Indiens. In der Punjab-Provinz griff die britische Polizei in zwei Fällen ein, um demonstrierende Inder mit dem Gummiknüppel auseinander zu treiben. Neue Unruhen brachen in Sahabad in der Bihar-Provinz aus. Dem Ort Barmati in der Bombay-Provinz wurde eine Kollektivstrafe von 50 000 Rupien auferlegt. Regierungsbeamte sollen von dieser Kollektivbestrafung ausgenommen werden. Auch in den Vereinigten Provinzen kam es erneut zu Unruhen an verschiedenen Plätzen.

Berlin. Der Führer hat angeordnet, daß das bisherige Reichsamt für Agrarpolitik sofort die Bezeichnung Reichsamt für das Landvolk führt.

Spart Strom und Gas

Ein Aufruf des Reichsmarschalls — Alle Energie für den Endsieg

Berlin, 7. 9. Reichsmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den nachstehenden Aufruf erlassen:

Spart Strom und Gas!

Strom und Gas sind unentbehrliche Hilfsmittel für Industrie, Landwirtschaft und Haushalt. Immer reichlicher und billiger wurden sie uns in den Friedenszeiten zur Verfügung gestellt.

Jetzt sollen Strom und Gas vorweg der Rüstung dienen, denn sie gebrauchen gewaltige Mengen davon. Für die Gewinnung der Rohstoffe der Rüstung in der Heimat wird Elektrizität und Gas in größtem Ausmaß eingesetzt. Diese Rohstoffe können wiederum nur mit Strom und Gas veredelt und zu Panzern, Flugzeugen und sonstigen hochwertigen Waffen verarbeitet werden.

Deshalb müssen alle, in erster Linie die Behörden und alle sonstigen Dienststellen, dann die Betriebe und ebenso die privaten Haushalte, sparsam damit umgehen.

Deutsche Hausfrauen! Jede von Euch kann durch freiwillige Einschränkung im Strom- und Gasverbrauch einen Beitrag für die Rüstung und damit für unseren Sieg leisten. Denkt daran, daß Strom und Gas fast ausschließlich aus Kohle gewonnen werden. Das Ergebnis der schweren Arbeit des Bergmannes darf nicht dadurch verschwendet werden, daß ihr gedankenlos Licht brennen oder eure Rundfunkgeräte laufen laßt und Warmwasser nutzlos verbraucht. Wenn alle Hausfrauen mithelfen, wird durch die kleinste Ersparnis im einzelnen Haushalt im ganzen viel erreicht.

Männer und Frauen in den Betrieben! Auch ihr könnt, jeder an seinem Arbeitsplatz, für Einsparung von Strom und Gas sorgen, wenn ihr unnützen Leerlauf bei den Maschinen ausschaltet, die Arbeit sorgfältig einteilt und die Geräte richtig bedient. Jeder einzelne soll mitdenken und mithelfen, dann wird für die Rüstung viel gewonnen.

Deutsche Hausfrauen — Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder! In den Ländern unserer Gegner sind überall Aktionen zur Einsparung von Strom und Gas im Gange, bei denen Zwang angewendet wird. Ich verlasse mich auf eure freiwillige Mitarbeit. Der Appell an Einsicht und Hilfsbereitschaft des Deutschen wird auch hier genügen.

Alle Energie für den Endsieg!

gez. Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Schwarze Fahnen über Irland

Ueber Ulster, dem noch britischen Besitz irischen Bodens in Irland, und im Freistaat Eire, der sich unter de Valeras kluger Politik von England selbständig machte, wehen die schwarzen Fahnen der Trauer. Die Läden sind zum Zeichen des Protestes eine Zeitlang geschlossen worden. Das irische Volk dies- und jenseits der künstlichen Trennungsgrenze fühlt sich eins im Schmerz um die Opfer britischer Tyrannerei. Wie in Indien geht auch in Irland der Kampf gegen die britischen Bedrücker weiter und hat neue Nahrung erhalten.

Als am Mittwoch ein neunzehnjähriger Ire, Williams, zum diffamierenden Tod durch den Strang gebracht wurde, weil er im Kampf mit britischen Polizisten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, kam dieser Haß aller Iren zum elementaren Ausbruch. In Belfast, der Hauptstadt des britischen Zipfels der irischen Insel, kam es zu Demonstrationen der wütenden Menge. Das Auto eines amerikanischen Offiziers wurde mit Steinen beworfen. Die USA.-Soldaten wurden von den Iren aufgefordert, nach Hause zu gehen, und der USA.-Generalissimus verbot darauf seiner Soldateska, sich in Dublin zu zeigen. Aber die Disziplin in Roosevelts Heer ist derartig unter dem Nullpunkt, daß sich, wie berichtet wird, die Yankees einfach nicht um die Befehle ihres Generals kümmerten. Im irischen Freistaat in Dublin wurde eine Messe für den Märtyrer von Irlands Freiheit gehalten, die Fahnen wehten auf Halbmast, und der Haß gegen die Briten ist gewaltiger denn je.

Ulster, in sechs Grafschaften geteilt, hat wiederholt sich für die Vereinigung mit dem irischen Freistaat ausgesprochen. Es ist nach irischer Verfassung tatsächlich ein Bestandteil Eires, und auch die Regierung de Valeras hat immer wieder die Vereinigung der beiden Teile der grünen Insel gefordert. Die Gegensätze zwischen den Iren und den Briten wurden durch die Beibehaltung der Trennung verschärft. Bereits am 21. Mai 1941 sagte der Präsident des Freistaates Eire, de Valera, voraus, die Trennung würde sich zu einer schweren Gefahr auswachsen; denn es gebe keinen Iren, der die rechtlose Trennung nicht als schwere Wunde empfände. Im Sommer vorigen Jahres wurde mit der englischen Hundepeitsche gegen die Iren vorgegangen und der 63jährige Parlamentarier Nordirlands, Chair Healy, kurzerhand nach London gebracht, wo er im Brixton-Gefängnis schmachtet. Vor einem Jahre ereigneten sich in Belfast ungeklärte, wohl auf das Konto des Secret Service zu setzende Mordfälle. Vor allem waren die Opfer junge Iren, die sich in nationalem Sinne betätigten, und der „Dublin Evening Herald" wies damals darauf hin, daß mehr als 30 solcher Ermordungen nationaler Iren geschehen seien, ohne daß jemals Aufklärung erfolgte. Im Spätherbst 1941 wurden auf Befehl des englischen Innenministers Morrison durch Tausende von englischen Polizeibeamten über 10 000 Iren in Ulster verhaftet und zum größten Teil über die Grenze des Freistaates abgeschoben, zum anderen eingekerkert, weil sie gegen die Errichtung eines USA.-Stützpunktes unweit Londonderrys protestiert hatten.

Roosevelt ließ die irische Selbständigkeit dadurch terrorisieren, daß er sich selbst als Beschützer der Freiheiten der kleinen Nationen zum Büttel gegen das Selbstbestimmungsrecht machte. Als Eire wiederholt die Abtretung der Häfen von Lough Swilly, Berehaven und Cobh (Queenstown) verweigerte, die den Briten als Unterschlupf gegen die U-Bootgefahr dienen sollte, hatte eine verjudete amerikanische Presse nichts eiligeres zu tun, als die Aktion der Briten zu unterstützen. Seit November 1940, als Churchill diese Hafenfrage im Unterhaus anschnitt, ist sie geradezu der Prüfstein der irischen Neutralität. Aber de Valeras damalige Antwort an den Kriegshetzer Churchill: „Eine Abtrennung von Häfen kommt nicht in Frage, solange unser Land neutral ist", ist die Richtschnur der Politik des irischen Freistaates geblieben, trotz aller Bedrückungen, die Roosevelt als Schutzherr Churchills gegen die irische Wirtschaft ausüben ließ. Irlands Freiheitswillen läßt sich nicht beugen.

Die englische Polizei hat in Ulster jetzt angeblich gewaltige Waffenlager der Iren entdeckt und will nach bekanntem englischen Muster wieder einmal „großen Verschwörungen" auf die Spur gekommen sein. Das ist der Vorwand, um, genau wie in Indien, durch Forschheit und die Säbelherrschaft den Freiheitswillen und den Ruf nach Gerechtigkeit zu brechen. Indessen der irische Freiheitswille hat seit Jahrhunderten alle Bedrückungen überstanden und er wird auch die der Gegenwart überstehen. Bezeichnend aber ist, daß Roosevelt mit Churchill im Bunde die Knebelungsversuche eines national bewußten Volkes unternimmt und damit zum xten Male aller Welt offenbart, wie es um das Washingtoner Freiheitsgeschwätz in Wirklichkeit bestellt ist.

Wirtschaftliche Erzeugung

Reichswirtschaftsminister Funk in Bukarest.

Bukarest, 6. 9. Auf einem zu Ehren des Reichswirtschaftsministers Funk im rumänischen Außenministerium gegebenen Empfang bezeichnete der stellvertretende Ministerpräsident, Prof. Mihai Antonescu, in einer Ansprache den Reichsminister als den Vertreter einer neuen Ordnung auf dem europäischen Kontinent. Die Erfahrungen dieses Krieges habe die Bedeutung Rumäniens als wirtschaftlichen Faktor bewiesen, und zwar nicht nur im Hinblick auf seine Erdölproduktion, sondern auch im Hinblick auf seine geopolitische Lage. — Reichswirtschaftsminister Funk wies darauf hin, daß aus dem Kampferlebnis der deutschen und rumänischen Soldaten die festgefügte Freundschaft zwischen beiden Ländern entstanden sei. Weiter betonte er, daß sich Deutschland und Rumänien auch auf das Gebiet der Wirtschaft hervorragend ergänzten, und unterstrich, daß das neue Europa die Frucht des gewaltigen Völkerringens im Osten sein werde und daß beide Völker ihrem Können gemäß dazu beitragen müßten, den Sieg zu erringen. Er sprach mit Worten höchster Anerkennung von den rumänischen Blutopfern in diesem Kampf und wies auf den bedeutenden wirtschaftlichen Beitrag Rumäniens in diesem Kriege hin.

Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Walter Funk in Rumänien hat am Sonntag mit einem Empfang des Reichswirtschaftsministers durch den Staatsführer Marschall Antonescu seinen Abschluß gefunden.

Insbesondere wurde bei dem Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk in Rumänien das Einverständnis darüber festgestellt, daß die kriegswichtigen Lieferungen zwischen den beiden Ländern auch weiterhin im größtmöglichsten Umfange fortgesetzt werden sollen, um auf diese Weise sicherzustellen, daß jedes der beiden Länder im gegenseitigen Austausch dazu beiträgt, das andere Land mit den für die wirtschaftliche Kriegsführung erforderlichen Gütern zu versorgen.

Ein spanisch-argentinischer Handelsvertrag.

Buenos Aires, 5. 9. Vom argentinischen Außenminister Ruiz Guinazu und dem spanischen Botschafter in Buenos Aires, Magas, wurde am Sonnabendmittag im Außenministerium ein Handelsvertrag unterzeichnet. Die Vertreter der beiden Länder unterstrichen dabei in kurzen Ansprachen die Bedeutung des Abkommens unter den gegenwärtigen Zeitumständen. Sie betonen, daß es ein neuer Beweis für die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen sei.

56 Divisionen und 39 Brigaden zerschlagen

Die schweren Verluste der Sowjets in den letzten vier Monaten

DNB. **Berlin**, 7. 9. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: In den schweren Kämpfen an der Ostfront wurden in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. August d. J. vor allem im südlichen Abschnitt von den gegen den erbitterten feindlichen Widerstand unaufhaltsam vordringenden deutschen Truppen 56 Divisionen und 39 Brigaden der Sowjetarmee zerschlagen.

Es handelt sich im einzelnen um folgende Schützendivisionen: 25., 33. Gardedivision, 41., 47. Gebirgsdivision, 92., 95. mot. Division, 99., 103., 109., 147., 150., 169., 172., 181., 226., 227., 229., 248., 252., 253., 256., 263., 266., 267., 271., 276., 317., 321., 329., 341., 345., 351., 355., 357., 365., 381., 386., 390., 396., 400., 404., 411. Divisionen und die 21. Gardedivision.

An Schützen-Brigaden wurden zerschlagen: die 20. mot. Brigade, 22., 23. mot. Brigade, 25., 53., 57. Stoß-Brigade, 59., 79., 138., 142., 143. Brigade, ferner die 7. Marinebrigade, 8. und 9. Marinebrigade, sowie die 3. Luftwaffenbrigade.

Unter den schwer angeschlagenen und zum größten Teil vernichteten Kavallerie-Divisionen befinden sich: 18. Gebirgsdivision, 26., 38., 40., 46., 49., 54., 62., 64., 70., 72. und 82. Division.

Besonders hoch war der Einsatz der bolschewistischen Panzer-Brigaden, die zur Unterstützung der Infanterie verzweifelt versuchten, die vorstürmenden deutschen Angriffe aufzuhalten. Die Bolschewisten verloren bei diesen Kämpfen Tausende von Panzerkampfwagen; bei den zerschlagenen Panzerbrigaden handelt es sich um die 5. Garde-Brigade, 6., 7., 37., 39., 40., 48., 55., 56., 57., 63., 67., 99., 131., 136., 138., 139., 140., 149., 158., 168., 197., 198. und die 199. Panzer-Brigade.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Der Führer hat dem Hauptmann Zemsky, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 117. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Hauptmann Zemsky ist Ende August 1942 gefallen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Feldwebel Anton Hafner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Philipp Müller-Gebhard, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalleutnant Hans von Tettau, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Erwin Sander, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Paul Schultz, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major d. R. Reinhard Fredebold, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Ernst Kals.

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Burghartwieser gefallen.

Bei den Kämpfen im nördlichen Frontabschnitt fiel am 22. August 1942 Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Max Burghartwieser, Zugführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Die europäische Jugend

antwortet der Weltgouvernante.

Zu den Bemühungen Roosevelts, sich zum Sprecher der Weltjugend zu machen, erklärt der rumänische General Iliescu:

„Die rumänische Jugend erwartet keinen Unterricht von fremden Lehrern, da sie ihn aus der Geschichte ihres eigenen Vaterlandes erhält. Mit den jungen Deutschen und Italienern und Verbündeten opfert unsere Jugend willig ihr Blut im östlichen Kampfe, da sie überzeugt ist, eine Mission zu erfüllen, die ihr die Vorsehung anvertraut hat."

Die Jugend Flanderns hat, wie die Zeitungen von Gent und Brügge berichten, ein Manifest gegen die „Weltgouvernante Nr. 1" gerichtet und sich gegen Roosevelts Erklärung an die Weltjugend geäußert. In der Erklärung der Jugend Flanderns heißt es u. a.

„Die Jugend unseres Volkes strömt immer zahlreicher in der NSJV. zusammen, und die Bewegung hat die Sympathie der ganzen Bevölkerung. Die Jugend geht ganz auf in den Idealen der neuen Zeit. Das einzige Ergebnis der Rede Roosevelts kann nur sein, daß nach einem Lachen und Achselzucken die Jugend singend weitermarschiert."

Neues Gebiet der Hitlerjugend

Gebiet 41 Ost-Hannover.

Berlin, 7. 9. Bisher war die Hitler-Jugend der Gaue Weser-Ems und Ost-Hannover zusammen im Gebiet 7 (Nordsee) erfaßt. In Angleichung an die Organisationsform der Gaue wurde das Gebiet 7 (Nordsee) mit Wirkung vom 1. September 1942 geteilt, so daß der Gau Ost-Hannover sein eigenes Gebiet der HJ. erhält. Zum K.-Gebietsführer des neuen Gebietes wurde Oberbannführer Kremers bestimmt. Die Gebietsführung hat ihren Sitz in Lüneburg.

Der Durchlaßschein Ost

DNB. **Berlin**, 5. 9. Das Oberkommando der Wehrmacht macht darauf aufmerksam, daß Zivilpersonen nur dann in das Operationsgebiet einreisen bzw. die Ostgrenzen der Reichskommissariate Ukraine und Ostland überschreiten dürfen, wenn sie im Besitz eines Durchlaßscheines Ost sind. Dies gilt auch für Zivilpersonen, die im militärischen Auftrag reisen. Der Durchlaßschein Ost für das Operationsgebiet ist über die auftraggebende Dienststelle unter gleichzeitiger Vorlage einer Unbedenklichkeitsbescheinigung des zuständigen Wehrmeldeamtes (für Personen im Alter von 18 bis 45 Jahren) bei den Prüfstellen des OKH. (in Berlin W. 35, Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße 11) zu beantragen.

Ein trautes Schwesternpaar

Wie der Gesellschaftsrubrik der Londoner Zeitung „News of the World" zu entnehmen ist, hat sich in letzter Zeit eine enge Busenfreundschaft zwischen der Frau des sowjetischen Botschafters Maisky in London und — Frau Churchill entwickelt. Die beiden prominenten Damen werden, wie das Blatt äußerst devot unterstreicht, „ständig zusammen in der Oeffentlichkeit gesehen". Frau Maisky, „eine sehr gewandte Frau, mit einer äußerst gewinnenden Persönlichkeit, spricht englisch sogar mit noch größerer Geläufigkeit als ihr Gatte." Bei der Eröffnung einer Kunstausstellung für die Sowjethilfe stellte Frau Churchill ihren jüdisch-bolschewistischen Seelentrost sogar mit den Worten vor: „Für mich ist Frau Maisky die vollendete Sowjetfrau und als solche begrüßen wir sie. Dazu kann man nur sagen: „Wei geschrien!"

Zwei neue Minister in Columbien.

Buenos Aires, 6. 9. Der columbianische Staatspräsident hat das Kabinett durch Ernennung zweier Minister vervollständigt. Zum Minister für öffentliche Arbeiten wurde Aurelio Arango ernannt. A. Fernandez übernimmt das Erziehungsministerium.

Unbeugsam

Einem großen Soldaten und Flieger

Von Kriegsberichter Oberleutnant Bettmann.

DNB. . . ., 5. 9. (PK.) In seinem Handschreiben an Oberleutnant Hans-Joachim Marseille sprach der Reichsmarschall von dem „unbeugsamen Kampf- und Siegeswillen, mit dem der junge Jagdflieger den britischen Gegner in der Luft bezwungen habe, wo er ihn nur traf. Jeder Deutsche kennt heute den Namen dieses Offiziers, der durch eine Reihe ständig sich steigernder Erfolge in wenigen Monaten die höchsten deutschen und italienischen Tapferkeitsauszeichnungen erwarb und der seine eigenen Leistungen abermals weit überbot, als er am 1. September 16 feindliche Flugzeuge abschoß. Im Zeitraum von 12 Stunden schlug die Hand eines einzigen Mannes zwei britische Jagdstaffeln zu Boden. Unter dem glühenden Sommerhimmel Afrikas, und in dem immer währenden Gleichklang dieses Landes, dem dunklen Blau der See, dem hellen Blau des Himmels und dem Graugelb des Sandes vollbrachte Marseille eine Leistung, die man einmalig nennen würde, wenn die Tat es nicht verböte. Denn die kämpferische Tat kennt kein Definitivum, weil der wirkliche Soldat sein Ziel erst im Siege sieht. Niemals zuvor war das so ausgeprägt wie in diesem Kriege. Ein unbeugsamer Kampfwille hat die Grenzen verwischt, und so ist es schon so, daß mit jeder technischen Verbesserung, mit jedem Kilometer, um den ein Jagdflugzeug-Typ schneller wird, Willen, Kraft und Können des Menschen im gleichen Maße wachsen.

Eine Leistung, wie sie Oberleutnant Marseille am 1. September vollbrachte, ist in die Summe ihrer Einzelheiten fast unvorstellbar. Wir erlebten ihn damals, als er während der Schlacht von Tobruk von einem Einsatz mit 6 Luftsiegen zurückkehrte. Mit sechs Siegen, die er in 15 Minuten gegen zahlenmäßig überlegene und materialmäßig wohl fast gleichwertig zu nennende Gegner erfocht. Völlig erschöpft kletterte er damals aus seiner Maschine. Sein Gesicht war schweißverklebt und noch beschattet von der ungeheuren Konzentration der sechs Luftkämpfe. Die Kameraden, die ihn nach seinem 101. Sieg auf die Schultern nehmen wollten, traten schweigend zurück. Doch plötzlich, nach zwei, drei Minuten, fielen Starre und Schatten, der Körper lockerte sich. Marseille stand lachend unter uns, erzählte die Luftkämpfe mit den Händen zeichnend und in seine Augen trat wieder das hellschimmernde Grün, das nun auch den seltsam schwarzen Fleck auf dem linken Augapfel fast überstrahlte. Wir waren damals davon überzeugt, daß eine solche Leistung gegen diesen Gegner sich nicht mehr wesentlich überbieten lassen werde. Wir — nicht aber Marseille.

Mit den 16 Abschüssen eines Tages hat er uns nun die stolzeste Belehrung gegeben, die ein Soldat erteilen kann: Mit einer Tat, die ihre Grundlagen in dem unbeugsamen Kampf- und Siegeswillen hat, von dem der Reichsmarschall zu Marseille sprach. Auf diesen Willen konnte der junge Jagdflieger mit seiner genialen fliegerischen Begabung aufbauen. Und er baute auf, so gründlich und folgerichtig, wie man ein Haus aufstellt. Marseille wurde nichts geschenkt. Er entwickelte sein fliegerisches Gefühl und die Sicherheit seines Auges soweit, daß er fähig wurde, aus jeder Lage zu schießen und zu treffen. Er verwuchs mit seinem Flugzeug zu einer so idealen Einheit, daß man manchmal glauben möchte, Professor Messerschmitt habe den Typ dieses Fliegers, die Me. 109, ihm auf den Leib konstruiert.

Hinzu kam ein selten ausgeprägtes Feingefühl für das, was der Gegner im Bruchteil der nächsten Sekunde tun wird. Es ist auch ein anderes Denken, als das unsere. Unvorstellbar ist die Schnelligkeit, mit der in einem solchen Menschen Hirn und Hand zusammenarbeiten müssen. Er kämpft mit seiner eigenen, langerprobten Taktik bei jedem Einsatz in der schwindelnden Höhe von mehreren Tausend Meter oder in pfeilschneller Fahrt in Bodennähe, ein Duell auf Leben und Tod. Auch seine Kühnheit muß also abgezirkelte Ueberlegung sein. Sie stürzt nicht so plötzlich wie ein Wasser auf den Gegner ein, sondern sie rast aus einer noch unbekannten Richtung wie ein schwirrender, bis zur entscheidenden Zehntelsekunde gesteuerter Pfeil auf ihn los.

Natürlich ist auch Glück dabei. Natürlich auch Ehrgeiz, der seinen Anteil zu so abgestimmter Konzentration gibt. Aber dieser Ehrgeiz ist in vielen Kämpfen und Erfahrungen ausgeglüht und gezügelt. Er ist stark, nach wie vor, aber auch veredelt, weil ihm jener Zusatz genommen ist, der gefährlich war für den klaren Verstand und den klaren Blick. Daß auch der Körper mit dem Wachsen der geistigen und seelischen Kräfte Schritt gehalten haben muß, ist selbstverständlich, wenn man bedenkt, wie groß allein schon die Anforderungen des Fliegens in diesem tropisch heißen Gebiet sind und welche Auswirkungen die ungeheuren Flug- und Sturzgeschwindigkeiten auf den Körper haben.

Noch eins ist bei Marseille von Bedeutung: die strenge, geradezu altpreußische Auffassung, die der 22jährige von den Pflichten im Krieg und im Kampf hat. Nicht jeder Tag gibt einem Menschen die gleiche Leistungsform. Es kommen Stunden, wo einem das Gefühl abrät, wo eine innere Stimme den Rat erteilt, umzukehren, denn morgen sei ja auch noch ein Tag. Marseille kennt solche Schwächen wie jeder andere auch. Er bekämpft sie aus soldatischer, kameradschaftlicher Pflicht und aus einem unbeugsamen Stolz heraus. Das Abdrehen von einem waffenmäßig gleichwertigen Gegner ließe in diesem das Vollgefühl einer kämpferischen Ueberlegenheit erwecken, als er es tatsächlich sein mag, die ihn dadurch, daß alle inneren Hemmungen plötzlich wegfallen, stärker machen, als er es tatsächlich sein mag. Und damit wüchse die Gefahr für die Kameraden, die dann diesen innerlich gestärkten Gegner annehmen.

Oberleutnant Marseille gehört zu jenen Deutschen, die die Gewalt dieser Zeit unter Strom gesetzt hat, zu jenem Kreis erlesenster Soldaten, die der Welt täglich zeigen, daß Eisen biegsamer ist als ein Wille.

Zwischen Don und Wolga

Kampf um die Feldbefestigungen von Stalingrad

. . . . . 4. 9. (PK). An einem einzigen Tage sind starke Panzerverbände aus dem Brückenkopf im großen Donbogen bis an die Wolga nördlich Stalingrad durchgebrochen. Das ist nur ein neuer Beweis für die Ueberlegenheit der deutschen Panzerwaffe; diese schneidige Attacke zeigt auch, wie sehr das Verteidigungssystem in diesem kriegsentscheidenden Abschnitt zwischen Don und Wolga durch den fortschreitenden deutschen Angriff organisiert worden ist.

Für die Panzerkräfte, die 50 Kilometer vor der Infanteriespitze ganz auf sich gestellt sind und deren Nachschubstraße, einem dünnen Darm vergleichbar, jederzeit von den Bolschewisten unterbrochen werden kann, werden schwere und kampfreiche Tage kommen. Aber es ist ja nicht das erste Mal in diesem Kriege, daß Panzerverbände die Bresche in die Front des Feindes schlagen, dann abgeschnitten werden und in vorgeschobenen Stellungen solange ausharren, bis sich die Infanterie herangekämpft hat. Viel schwieriger ist die Aufgabe, die den Infanterie-Divisionen vor Stalingrad gestellt ist. Die Landbrücke zwischen dem Don- und dem Wolgaknie ist wie ein Riegel zwischen Zentral-Rußland und dem unteren Don- und Wolgagebiet, dem Kubangebiet und dem Kaukasus. Die Stadt Stalingrad (früger Zarizyn), die einschließlich der Vorstädte in 20 Kilometer Länge am rechten Wolgaufer liegt, ist der letzte strategische Eckpfeiler der bolschewistischen Südfront. Fällt die Stadt, dann bricht die Hauptverbindung zwischen der Mitte und dem Süden zusammen, die direkten Bahnverbindungen zum Kaukasus werden unterbrochen und der ganze Unterlauf der Wolga wird der sowjetischen Nutzung und Kontrolle entzogen. Es ist heute eine ähnliche Lage eingetreten wie 1918. Damals hinderten Zarizyn und die Landbrücke zwischen Don und Wolga die Vereinigung der weißrussischen Armeen in Mittel- und Südrußland; heute ist es das letzte Bindeglied zwischen der mittleren und der südlichen Front der Sowjets. Heute wie damals werden die Bolschewisten den Versuch machen, diese Stadt, die den Namen Stalins trägt, mit allen Mitteln zu halten, sie müssen es schon aus Gründen der Selbsterhaltung tun, auch wenn Stalin nicht den Befehl gegeben hätte, keinen Fußbreit Boden kampflos mehr aufzugeben.

Das Land zwischen Don und Wolga ist von den Bolschewisten zu einer einzigen Festung ausgebaut worden. Tausende Feldstellungen, Feldbefestigungen, Erdbunker, Schützenlöcher, MG.- und Kampfstände sind als westlicher Verteidigungsgürtel Stalingrads über das ganze Gelände verteilt worden. Wo der Infanterist auch antritt — immer stößt er auf diese Feldbefestigungen, die so gut getarnt sind, daß sie zuweilen auf nächste Entfernung nicht erkannt werden.

Sibirische Scharfschützen-Regimenter der sowjetischen Fernost-Armee, die in wochenlangen Märschen an den Don herangeführt worden sind, verteidigen den Abschnitt. Die deutschen Infanteristen, die durch die pausenlosen achtwöchigen Gewaltanstrengungen der großen Donoffensive kampferprobt sind, stoßen hier auf einen zäh kämpfenden Gegner, dem sie durch täglich härtesten Einsatz Kilometer um Kilometer abringen müssen.

Die Ueberwindung der 60 Kilometer zwischen Don und Wolga war für die deutschen Panzer ein verwegener Husarenritt. Die operativen Folgen dieses Durchbruchs werden nicht ausbleiben. Der Infanterist aber wird dadurch der Notwendigkeit nicht enthoben, sich in täglich neuen, oft verlustreichen, immer schweren Kämpfen durch diesen tiefgegliederten und breiten Gürtel der Feldbefestigungen durchzukämpfen. Die eigene Artillerie und die schweren Infanteriewaffen machen Abschnitt um Abschnitt sturmreif. Die Panzerjäger halten den Infanteristen die sowjetischen Tanks vom Halse, die immer noch zu Dutzenden herumfahren oder aus Rampenstellungen als zusätzliche Artillerie wirken. Die Luftwaffe zertrümmert in rollenden Tageseinsätzen eine Stellung nach der anderen. Greift die feindlichen Panzerbereitstellungen an und hält die schweren Massen der Sowjets nieder. Die bolschewistischen Bomber fliegen nur nachts und richten entsprechend geringfügigen Schaden an.

Vor Stalingrad ist eine Schlacht im Gange, die auf beiden Seiten unter Einsatz aller Waffen geführt wird. Die Vorentscheidung wurde bereits mit dem Uebergang im großen Donbogen erkämpft, den die Sowjets trotz verzweifelter Gegenwehr nicht verhindern konnten. Nun wird im Infanteriekampf Tag um Tag ein Teilstück nach dem anderen aus dem westlichen Verteidigungsgürtel vor Stalingrad herausgebrochen. Die Angriffswalze der deutschen und verbündeten Truppen schiebt sich täglich bedrohlicher an die Wolgastadt heran, die Infanteriedivisionen aber, die an dem Angriff beteiligt sind, können mit diesem heldischen Einsatz, der der Führung mutigste Entschlüsse und den Feldsoldaten das Opfer stündlicher Selbstüberwindung abverlangt, die gigantische Donschlacht, bei deren Ende die deutschen Soldaten nach einer Serie dramatischer, aufreibender und beispielloser Kämpfe zum ersten Male in der Geschichte an der Ostgrenze des europäischen Kontinents stehen werden.

Kriegsberichter Oswald Zenkner.



Panzer, die südwestlich von Stalingrad zu neuem Kampf vorgehen. Der Nachschub hat eben das heißersehnte Wasser in Kannen mitgebracht.
PK-Kriegsberichter Geller (Sch)



Flankensicherung an der Wolga

Nördlich von Stalingrad erreichten die deutschen Truppen, wie der OKW.-Bericht vor einigen Tagen meldete, die Wolga. — Hier hat die Infanterie am hohen Steilufer Stellung genommen, um die Flankensicherung nach Norden für die gegen Stalingrad vorgehenden Panzer zu übernehmen. PK-Kriegsberichter Heine (Sch)

Priester als Schützer von Mördern

Die Schuld der Helfershelfer von Heydrichs Mördern — Spießgesellen Englands

DNB. Prag, 5. 9. Im Prozeß, der vor dem Prager Standgericht am 3. September 1942 gegen den Bischof der Tschechisch-Orthodoxen Kirche, Gorazd, den Pfarrer Cikl und den Kaplan Petrek sowie den Kirchenältesten Sonnevend stattfand, gestanden die Angeklagten, daß sie in ihrer Karl-Borromäus-Kirche in der Prager Reßl-Gasse sieben englische Fallschirm-Agenten aufgenommen und bis zum Tage der Entdeckung, d. h. bis zum 18. Juni dort verborgen gehalten, betreut und verpflegt hatten. Sie waren sich dabei sehr bewußt, daß sich darunter die Verbrecher befanden, die das Attentat auf den stellv. Reichsprotektor Heydrich verübten. Die Angeklagten haben ihrem christlichen Bekenntnis und dem Tschechischen Volke den schlimmsten Dienst geleistet und ihre Pflichten diesem gegenüber vergessen, indem sie sich mit Mördern gleichsetzten.

Der Bischof sagte in seiner Aussage vor Gericht wörtlich: „Ich wollte meine Kirche nicht in eine große Affäre bringen. Ich war mir bewußt, daß es meine Pflicht gewesen wäre, Anzeige zu erstatten. Als ich von einer Reise von Berlin nach Prag zurückkam, wurde mir gesagt, daß die Attentäter noch immer dort seien."

Die Pflicht aber, diese Umstände der zuständigen Behörde anzuzeigen, hatte Bischof Gorazd trotz der öffentlich bekannt gemachten Straflosigkeit im Falle der Anzeige nicht erfüllt. Der Kirchenälteste Sonnevend hat diese Unterbringung überhaupt angeregt und in die Wege geleitet.

Der Kaplan Petrek, der bei seiner Fürsorge für die in der Kirche verborgenen Verbrecher soweit ging, daß er eigenhändig ihre Eimer ausleerte, hatte nach seiner Aussage gewußt, daß der eine der Verbrecher durch die Bombenexplosion sich eine Augenverletzung zugezogen hatte und für ihn ärztliche Behandlung besorgt. Er besorgte den Verbrechern auch Zeitungen. Den Kirchendienern nahm er einen Eid ab, daß sie über die Vorgänge in der Kirche schweigen müßten, wobei er ihnen ein Heiligenbild vorhielt. Einem der Kirchendiener hat er dann noch ein Schweigegeld von 500 Kronen förmlich aufgedrängt.

Dem dritten Priester der Tschechisch-Orthodoxen Kirchengemeinde, Cikl, sagte Bischof Gorazd bei der Gegenüberstellung ins Gesicht, daß er von Anfang an bei den Besprechungen dabei gewesen sei, auch die Gruft der Kirche wegen der Unterbringungsmöglichkeit mit in Augenschein genommen und gewußt hätte, daß sich unter den sieben Verborgenen auch die Attentäter befanden.

Eine besonders abstoßende Rolle spielte der Bischof der Tschechisch-Orthodoxen Kirche Forvzd. In voller Kenntnis der Tatsache, daß die Attentäter in seiner Kirche verborgen waren, fuhr er nach Berlin zum Metropoliten Seravhim, dessen Jurisdiktion sich die Tschechisch-Orthodoxe Kirche aus Vorsicht unterstellt hatte. Nachdem die Verbrecher in der Kirche unschädlich gemacht worden waren, schrieb er Briefe an den Regierungsvorsitzenden Kreici und an den Schulminister Moravec, daß er sich nicht vorstellen könne, wie die Unterbringung in der Kirche möglich gewesen sei, denn dazu hätte es bloß mit Beihilfe des Kirchenpersonals, sei es der Priester oder der Kirchendiener, kommen können. Um sich selbst zu exkulpieren, belastete er also seine Mitschuldigen. Als ihm vor Gericht die Briefe vorgehalten wurden, gab dieser Bischof zu, es sei nicht schön von ihm gewesen, und er habe sich sehr schuldig gemacht.

Auf Grund der eigenen Geständnisse und der Zeugenaussagen verurteilte das Standgericht sämtliche vier Angeklagten zum Tode.

Zuchthausstrafe für Bilderfälscher

Der bereits vierzehnmal, darunter achtmal wegen Betruges vorbestrafte 45jährige Kunstmaler Alfred Luhde war im September 1937 nach Mannheim gekommen und hatte dort mit Renovierungen von Bildern begonnen. Als im Frühjahr 1940 der Nachlaß des im Jahre 1927 verstorbenen früheren badischen Hofmalers Prof. P. versteigert wurde, erstand Luhde zwei unsignierte Bilder. Er reinigte sie, versah sie mit dem Namenszug des Prof. P. und verkaufte sie schließlich als echte P. mit Signatur für 450 bzw. 500 RM. pro Stück. Zwei andere aus dem Nachlaß des Prof. P. stammende Bilder reinigte er im Auftrag der Käufer und versah sie unaufgefordert mit dem Namenszug des Prof. P.

Das Landgericht Mannheim, das sich am 28. Mai 1942 mit Luhde zu befassen hatte, berücksichtigte bei der Strafzumessung vor allem die zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten sowie sein in hohem Maße gemeingefährliches Tun bei der Verfälschung der Bilder und verurteilte ihn wegen versuchten Rückfallbetruges in Tateinheit mit vollendeter Urkundenfälschung und wegen Vergehens gegen das Urheberrechtsschutzgesetz zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Dieses Urteil hat jetzt das Reichsgericht durch Verwerfung der unbegründeten Revision des Angeklagten rechtskräftig bestätigt.

Geschäftsumschläge nur noch in vier Größen

Die Herstellungs- und Verarbeitungsvorschriften für Papier, Karton und Pappe sind zum Teil geändert und ergänzt worden. Von den in dem Nachtrag enthaltenen Einzelheiten sind hervorzuheben: Briefhüllen (Briefumschläge und Taschen) für den Geschäfts- und Behördenverkehr dürfen nur noch in den vier gebräuchlichsten Größen hergestellt werden, für Taschen sind jedoch noch fünf weitere Formate zugelassen. Außerdem sind die Mindest- und Höchstformate für Sparbriefumschläge festgelegt worden. Wellpappkarton darf nur noch in den von der Gemeinschaft Pappe festgesetzten Färbungen hergestellt werden. Die Liste der Herstellungsverbote wurde um etwa 50 Artikel erweitert. Für die Herstellung von Faltschachteln aus den gebräuchlichsten Karton- und Pappensorten wurde die Zulassungspflicht eingeführt. Schließlich enthält der Nachtrag ein Verbot über die Ausstattung von Kartonagen und die Herstellung von bezogenen Kartonagen und trifft Bestimmungen über die Lieferung und Verwendung von Pergamentersatz, Zellstoffwatte, Papierservietten und Tischtuchkrepp sowie über die Herstellung von Schuhpappen.

Aenderung der Preiszuschläge für Rinder. Eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft ändert mit Wirkung vom 5. 9. 42 die Zuschläge auf die Grundpreise für Rinder wie folgt ab: der Zuschlag beträgt je 50 kg Lebendgewicht vom 5. September bis 18. September 1942 4 RM., vom 19. September bis 2. Oktober 1942 3 RM., vom 3. Oktober bis 17. Oktober 1 RM.

Erfassung und Verwertung von Leichtmetallerzeugnissen. Die Reichsstelle Eisen und Metalle hat eine Anordnung über die Erfassung und Verwertung von Leichtmetallerzeugnissen erlassen. Der Erfassung und Verwertung unterliegen: a) ungängige Erzeugnisse in voller Höhe der Bestände, b) überschüssige Bestände an gängigen Erzeugnissen nach Maßgabe der für die verschiedenen Gruppen von Betrieben besonders getroffenen Bestimmungen.

Mechanische Seidenweberei Viersen AG., Viersen (Rhld.). Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 2. Oktober einberufenen HV der Gesellschaft aus dem erzielten Reingewinn des Geschäftsjahres 1941 eine Dividende von wieder 6 Prozent auf das AK. von 1.95 Mill. RM. zu verteilen.

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG., Dortmund. In der HV. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 vorgelegt. Es wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 4,11 (3,05) Mill. RM. eine Dividende von wieder 4½ Prozent auf das berichtigte AK. von 91 Mill. RM. auszuschütten. Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von dem Beschluß des Aufsichtsrats, das Grundkapital gemäß DAVO. um 30 Prozent von 70 Mill. RM. auf 91 Mill. RM. zu berichtigen.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne (abwesend) Vertreter: Carl Ludwig Herbst. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Paul und Uwe haben am 4. September 1942 ein gesundes Brüderchen, **Volker,** bekommen. **Arnold und Elisabeth Ernsting,** Quelle-Einschlingen/Westf. (z. Zt. Bielefeld, Frauenklinik, Koblenzer Str. 6).

Y **Ute.** Die glückliche Geburt eines prächtigen Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Frau Lotti Schmidt,** geb. Barlmeyer / Uffz. **Rudi Schmidt** (z. Zt. Wehrmacht). Solingen-Wald (Dürerstr. 41), 27. August 1942.

Die glückliche Geburt der kleinen **Elke** zeigen in herzlicher Freude an: **Karola Bruhns,** geb. Muggly / Dipl.-Ing. **Odo Bruhns.** Bielefeld (Frauenklinik Koblenzer Straße 6), den 5. September 1942.

Am 3. September 1942 wurde unsere **Sabine** geboren. **Hans Asemissen Martha Asemissen,** geb. Hollmann. Bielefeld, Uhlandstraße 19.

Barbara. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter an: SS-Untersturmführer und Assistenzarzt der Waffen-SS **Dr. med. Hannspeter Stuckhard,** z. Zt. im Osten / **Erika Stuckhard,** geb. Seeger, Königsberg.

Es grüßen als Verlobte: **Ilse Krüger Gustav Witte,** Wachtm. in einer Nachr.-Abt., z. Zt. im Felde. Bielefeld, Niedermühlenhof 20.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Dr. med. Theo Donath,** Marinestabsarzt, z. Zt. Urlaub / **Ursula Donath,** geb. Stackmann. Bielefeld (Fußbach 4), den 8. September 1942.

Karl Heidemann / Hilde Heidemann, geb. Mörschner, Vermählte. Bielefeld, Bleichstr. 109 (z. Zt. auf Reisen), 5. September 1942.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Richard Schmidts und Frau Elli,** geb. Krämer. Bielefeld (Melanchthonstr. 34), im Sept. 1942.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlich. **Hermann Godejohann und Frau Line,** geb. Wiemann. Bielefeld, im September 1942.

Für die überaus zahlreichen Blumenspenden, Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten recht herzlich. **Fritz Biere und Frau.** Bielefeld, Mühlenstr. 5.

Für die unendlich vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme, die uns bei dem Heldentod meines einziggeliebten Sohnes, meines treuen Bruders und lieben Neffen zuteil wurde, sprechen wir allen mit uns Trauernden unseren innigsten Dank aus. **Lilly Steinhaus,** geb. Modersohn / **Lore Steinhaus / Luise Modersohn.** Gütersloh, Bielefeld, im September 1942.

Statt Karten.
Wir danken allen herzlich für die uns erwiesene Anteilnahme.
Lina Lohr, geb. Becker, Oelmühlenstraße 97.
Familien Lohr und Becker.

Statt Karten. Auf diesem Wege sagen wir all denen, die unser beim Heldentod unseres lieben Sohnes **Hans** in Liebe gedachten, unsern herzlichsten Dank. **Familie Friedrich Berendsmeier.** Bielefeld (Malmedystr. 20), den 8. 9. 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. **Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung**

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Aus glücklichster Ehe und glücklichstem Familienleben wurde mir mein unvergeßlicher, selbstloser Mann, unser lieber, guter Papi und bester Spielkamerad entrissen. Gefreiter

Herm. Gruhl

verunglückte, nach kurzem Einsatz gegen den Feind im Juli, nachdem er 15 Feindflüge mit Erfolg überstanden hatte. Mit Begeisterung erfüllte er auch als Soldat seine Pflicht. Ueberall beliebt, wurde er mit seinen anderen jungen Kameraden auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. In großem Schmerz: **Margarete Gruhl** geb. Kinner, Berlin-Spandau, Ruhlebenerstr. 129 / **Hella und Werner Gruhl / und alle Angehörigen.**

Bielefeld, Letzlingen, Langenberg (Rhld.), Osterode a. Harz, Naumburg a. S., im September 1942.

Der Heldentod unseres lieben Gefolgschaftsmitgliedes trifft uns alle zutiefst. **Für die Gefolgschaft der Reichssportführung v. Tschammer und Osten Reichssportführer.**

Im Kampf für Deutschlands Freiheit fiel am 9. August 1942 im Osten mein geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, der Elektro-Ingenieur

Georg Preu

Obergefr. in einer Beobachtungs-Batterie, im Alter von 26 Jahren. Beim Sturm auf ein vom Feinde besetztes Dorf fand er den Heldentod.

In tiefem Schmerz: **Emmi Preu,** geb. Settemeier / **Ilse Preu / Ludwig Preu.**

Oerlinghausen, im September 1942.

Nach langer, schwerer Krankheit ist unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Lackierermeister

Karl Kallmeyer

Ehrenmitglied d. Lackierer-Innung im Alter von fast 77 Jahren in Frieden heimgegangen. Ein arbeitsreiches Leben hat seine Erfüllung gefunden.

In stiller, tiefer Trauer: **Karl Kampmeier und Frau Martha,** geb. Kallmeyer / **Ernst Nehring und Frau Margarete,** geb. Kallmeyer / **Karl-Hermann Kampmeier,** Unteroffizier, z. Zt. im Felde.

Bielefeld (Schlosserstraße 2a), Osnabrück, den 6. September 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. September, 16 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst um 15.40 Uhr.

Plötzlich und unerwartet verschied am 5. 9. 1942 infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, der herzensgute Vater unserer beiden Kinder, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Erich Thielemann

im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer: **Liselotte Thielemann,** geb. Huep / **Kurt und Gerd / Familie Hans Thielemann Familie Rudolf Huep.**

Senne I Nr. 942, Post Brackwede, Bielefeld (Hermannstr. 44), Essen, Mülheim, Duisburg, den 7. September 1942.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. September 1942, um 13.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 13.10 Uhr. Feierliches Seelenamt in der St. Jodokuskirche Mittwoch 8 Uhr (10 Uhr). Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge eines Unglücks unser lieber Junge, unser lieber Bruder und Vetter

Johann Boekhoff

im soeben vollendeten 6. Lebensjahre.

In tiefer Trauer bringen dieses zur Anzeige: **Hero Boekhoff und Frau,** geb. Wientjes, **nebst Geschwistern und Angehörigen.**

Lockhausen, den 5. Sept. 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. September, nachmittags 4 Uhr, von der elterlichen Wohnung aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Am Sonntagmittag starb nach kurzer Krankheit unsere stets treusorgende Mutter

Margarete Quade
geb. Mehnert

im 73. Lebensjahr.

Wilhelm Quade und Frau Friedel, geb. Hellweg / **Kurt Quade und Frau Elvira,** geb. Wandke / **Erna Ronsieck,** geb. Quade / **Karl Barlag und Frau Anneliese,** geb. Quade / **Werner Quade / August an Haack / und 6 Enkelkinder.**

Bielefeld (Marktstraße 18), Sao Paulo (Bras.).

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.
Plötzlich und unerwartet entschlief am Montag, dem 7. September, morgens 6.45 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Hilde Sievert
geb. Biermann

kurz nach Vollendung ihres 28. Lebensjahres.

In tiefem Schmerz: **Herbert Sievert und Kinder Horst und Klaus.**

Bielefeld (Langemarckstraße 34). Minden, den 7. September 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 10. September, 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus. Vorfeier daselbst um 2.10 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

AMTLICHES

Bekanntmachung. Für den Luftschutzort Bielefeld wird mit dem 9. September 1942, 07.00 Uhr morgens, ein neues Luftwarnsignal eingeführt. Es heißt „Oeffentliche Luftwarnung" (ÖLW) und besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Länge. Jeder Intervall beginnt mit einem ansteigenden und endet mit einem abklingenden Ton. Dauer des gesamten Signals 1 Minute. — Das neue Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen nicht gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Durch dieses Signal soll die Oeffentlichkeit zur erhöhten Aufmerksamkeit veranlaßt werden. — Allgemeines luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgeschrieben. Verkehr und Wirtschaftsleben gehen weiter. — Bei Signal „Fliegeralarm" wie bisher (1 Minute Heulton) ist in jedem Fall, auch wenn dieses Signal nicht im Anschluß an das Signal „Oeffentliche Luftwarnung" gegeben werden sollte, luftschutzmäßiges Verhalten allgemeine Pflicht. — Am 9. September 1942, 07.00 Uhr, wird das Signal „Oeffentliche Luftwarnung" probeweise gegeben. Sollte danach statt des Signals „Entwarnung" das Signal „Fliegeralarm" gegeben werden, ist dieser Alarm unter allen Umständen ernst zu nehmen. Bielefeld, den 7. September 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde — Oertlicher LS.-Leiter.

Gadderbaum. Die WHW.-Anträge für 1942/43 sind zu erneuern, und zwar sind die Anträge am Mittwoch, dem 16. und Donnerstag, dem 17. September 1942, in der Zeit von 10—12 Uhr, zu stellen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Dienststelle der NSV ab dem 16. dieses Monats nicht mehr Saronweg 18, sondern nebenan, Saronweg 16, befindet. NSV. Gadderbaum.

MIETGESUCHE

Fabrikationsräume von Herrenkleiderfabrik für sofort oder später zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter D R 4449 an die Westfälische Zeitung (12

KAPITALMARKT

Häuser, Villen, Grundstücke, suche ich für vorgemerkte Käufer. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

BERUFS-ERZIEHUNG

Deutsches Berufserziehungswerk. Beginn neuer Berufserziehungsmaßnahmen für kaufm. Berufe, Einzelhandel, Eisen und Metall usw. ab 1. Oktober 1942. Arbeitspläne sind beim Berufserziehungswerk, Bielefeld, Lutterstraße 20, Ruf 6344, erhältlich.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Bettfedern-Reinigung so und so. Daß Bettfedern von Zeit zu Zeit gereinigt werden müssen, ist hinlänglich bekannt. Nicht alle aber wissen von Kirchhoffs moderner Reinigungsanlage. Sie arbeitet so: In einen Trichter entleert man das Inlett, die Federn werden in eine Trommel gesaugt, hier durcheinandergewirbelt, vorgereinigt, der Staub herausgesaugt, dann in einer anderen Vorrichtung der Maschine mit Wasserdampf behandelt und wieder locker und füllig gemacht und schließlich in einen besonderen Raume gekühlt. — Alles vollautomatisch und im Beisein der Kundschaft ohne den Verlust von irgendwelchen guten Federn. Bitte merken Sie sich also: Bettfedern-Reinigung auf neuzeitliche Art mit modernsten Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Der Beamte spart für sein Eigenheim schon jetzt beim Beamtenheimstättenwerk! Das Beamtenheimstättenwerk übernimmt dessen Gesamtfinanzierung bis 100 % des Bau- und Bodenwertes und stellt fehlendes Eigenkapital ohne Wartezeit zur Verfügung. Vorzeitige Darlehen zu günstigen Bedingungen für alle Heimstättenzwecke, auch für Umschuldung, Hausreparaturen und Bauplatzkauf. Verzinsung der Sparguthaben mit 3 %. Steuervergünstigung. Kostenlose Beratung durch Beratungsstelle Westdeutschland des Beamtenheimstättenwerkes, Essen-Stadtwald, Postfach 23. Tel. 41121.

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. (19

Langes Haar nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. Schnitte Niederwall 17

Kastrup. Staatl. Lotterie-Einnahme, Oberntorwall, Ecke Klosterstraße. Lose, Ziehungslisten, Gewinnauszahlungen aller Lotterien.

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr 45. Fernsprecher 1357. — WZ-Inserate zu Originalpreisen

Haben Sie graue Haare? Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9. Fernsprecher 2589

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6.

Schädlingsgroßbekämpfung und Pflanzenschutz. Walther Bausenwein-Degeschdienst, Dortmund, Kaiserstraße 57, Tel. 26 505, übernimmt Groß- und Kleinraumentwesung auf wissenschaftl. Basis durch Gas mit Garantie 12.9

Akkumulatoren, Auto und Motorrad-Batterien. Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke. Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr 1, Ruf 3209

KLEINKUNST

Trocadero, Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 1. bis 15. September das große Eröffnungs-Programm sensationeller Artistik.

GASTSTÄTTEN

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Kaffee Mai. Im Monat September spielt das Wiener Orchester Toni Tepli. Eigene Konditorei im Hause.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. Wegen Freizeitgestaltung heute geschlossen.

LICHTSPIEL-THEATER

Schauburg. Von Dienstag bis Donnerstag den Ufafilm: **„Wie konntest du Veronika".** Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 7.30 Uhr

Lichtburg. Nur drei Tage den tollen Filmschwang: **„Der verkannte Lebemann".** Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.15, 7.30 Uhr.

STELLEN-ANGEBOTE

Stenotypistin, nur erste Kraft, nach Detmold gesucht. Angebote unter Nr 122 an die Anzeigen-Vermittlung K. Welchert, Detmold, Bandelstraße 29 9.9

Elektromeister mit reicher Betriebserfahrung, der einer großen Werkstatt vorstehen kann, sofort gesucht. Werkswohnung vorhanden. Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter D P 4448 an die Westfälische Zeitung. (9.9

Konstrukteur oder Zeichner a. d. allgem. Masch.- u. Vorricht.-Bau z. bald. Eintritt gesucht. Kriegsbeschädigte od. ältere Herren (Zivil-Ingenieure) bevorzugt. Angebote unter D E. 4441 an die Westfälische Zeitung.

Kaufm. Lehrling mit guten Entlassungszeugnissen der Volks- oder Mittelschule zu sofort gesucht. S. Thermann, Weingroßkellerei, Bielefeld, Siekerwall 14.

Pflichtjahrmädchen für großen landwirtschaftlichen Haushalt. Nähe Lemgo, gesucht. Stütze und Kinderpflegerin vorhanden. Frau Elisabeth Reese, Entrup bei Lemgo.

Putzfrau für die Morgenstunden von etwa 8—13 Uhr für unsere Büro- und Lagerräume, Lutterstr. 20, gesucht. Hermanns & Kürten, Seidenweberei, Bielefeld.

Kutscher, zuverlässigen, guten Pferdepfleger, sucht Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik, Steinhagen i. Westf.

ANKÄUFE

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr 29 Ank Gen A 41/5895

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr 8. Bitte genau auf Straße und Nummer achten!

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße, Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

Personenwagen ab Baujahr 1932, auch unbereift, kauft gegen Kasse Gerhard Aßbrock, Bielefeld, Herforder Straße 179, Telefon 7070.

Stalidünger zu kaufen gesucht. Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik, Steinhagen i. Westf. Ruf 16. 8.9

CAPITOL

Auch in der 3. Woche noch der große Zuspruch!

ZARAH LEANDER



Die große LIEBE

Ein Ufa-Film mit **Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger**
Spielleitung: **Rolf Hansen**

WOCHENSCHAU

2.45 5.00 7.15 Uhr Kassenöffnung 2.15 Uhr

UNIVERSUM

Täglich: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr (Beginn des Hauptfilms 3.45 6.00 und 8.10 Uhr)

der neue große Lacherfolg:



So ein Früchtchen

mit **Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Maria Andergast, Fita Benkhoff, Rudolf Platte, Paul Henckels, Erich Fiedler, Will Dohm**

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Gloria

Ab heute in Wiederaufführung nur wenige Tage einer der lustigsten und erfolgreichsten Soldatenfilme, die je da waren:

Der Etappenhase

(Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Karl Bunje)
mit
Günter Lüders, Aribert Mog, Erich Fiedler, Leny Marenbach, Charlott Daudert.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Woche Kulturfilm

2.35 5.15 7.10 (Kassenöffnung 2.15 Uhr)

Stadttheater Bielefeld

Eröffnung der Spielzeit 1942/43.

Sonnabend, 12. 9., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II. **Neuinszenierung: Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 13. 9., 19—21.30 Uhr, Pr. III, **Neuinszenierung: Fidelio,** Oper von Beethoven.

Dienstag, 15. 9., A. 1. Vorst., 18 bis 22 Uhr, Pr. II. **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare

Mittwoch, 16. 9., B. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr. II. **Erstaufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart.

Donnerstag, 17. 9., C. 1. Vorst., 19 bis 21.30 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Freitag, 18. 9., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, **Erstaufführung: Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal

Sonnabend, 19. 9., 18—22 Uhr, Pr. II: **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 20. 9., 14.30—17 Uhr, Pr. II, **Oeffentliche Nachm.-Aufführung: Ich brauche Dich,** Komödie von Schweikart. 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Die Platzmiete-Karten sind umgehend an der Theaterkasse abzuholen.

Prämie gezogen!!
Loseverkauf beginnt
zur neuen Lotterie
Steigen Sie zum gewinnen ein!
v. Weltzien Staatl. Lotterie-Einnahme
Viktoriastr. 1

Kaufhaus Klöpping
Brackwede,
Adolf-Hitler-Straße 47.
Hier werden Sie in allen Sachen gut beraten und bedient.

Der Kram- u. Viehmarkt
in Stukenbrock
findet am Mittwoch, dem 9. September, statt.
Sonntag Nachfeier.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Buchhaltungskraft zum Eintragen der Bücher in den Abendstunden für ein Einzelhandelsgeschäft gesucht. Angebote unter E B 4456 an die W. 3.

Plätterin für Aussteuerwäsche, evtl. auch für halbe Tage oder zum Anlernen, sofort gesucht. Th. & G. Winkel, Viktoriastraße 43a. (10

Frauen und Mädchen für rentable leichte Arbeiten, auch stundenweise od. nach Feierabend stellt noch ein. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66. Tel. 5711. (12

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße. (?

Hausgehilfin, zuverlässig und freundlich, z. 1. Oktober gesucht. Frau Schlüter, Humboldtstr. 18. (12

Schulmädel, zuverlässig, für einige Stunden nachmittags zur Beaufsichtigung und Ausfahrt eines halbjährigen Kindes gesucht. Frau Anne-Liese Kemp, Prießallee 45. Ruf 6328. (9.

Frau, ordentliche, für 2—3 Vormittage gesucht. Rohrteichstr. 48, ptr. (11

Putzfrau für 1mal in der Woche gesucht. Kastanienstraße 3, I.

Schneiderin, gute, gesucht. Rohrteichstr. 48, ptr.

Arbeiter, auch stundenweise oder nach Feierabend für rentable Arbeiten gesucht. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66. Telefon 5711. (12

Laufjunge für einige Stunden am Tage gesucht. Sporthaus Berke.

Vermietungen

Zimmer, möbliert, mit Verpflegung, zu vermieten. Niedernstr. 10 ptr., bei Schütte.

Stellengesuche

Jg. Mädchen, 21 Jahre, mit Kochkenntnissen und in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung in ruhigem, ländl. Haushalt. Angeb. unter D S 4450 an die W. 3.

Stundenhilfe sucht Stelle im Haushalt und gleichzeitig möbl. Mansarde mit Heizung in Brackwede oder Nähe. Angeb. unter D W 4453 an die W. 3.

Mietgesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung, möglichst Zentrum, für Dezember od. später, zu mieten gesucht. Martha Heidmann, Gehrenberg 9, Hutgeschäft Kleinemeyer. (?

Damenschneiderin sucht 2 gewerbliche Zimmer, möglichst mit Heizung, Mitte der Stadt. Angeb. unt. C B 4420 W. 3. (?

Raum, auch Laden, möglichst Stadtmitte, gesucht. Angebote unter G 5185 an die W. 3. (12

Dame, junge, sucht zum 1. Oktober nettes Wohn- und Schlafzimmer, möbliert, mit Zentralheizung, Nähe Krankenkasse. Angebote u. E 5182 W. 3.

2—3 Räume von junger, berufstätiger Frau gesucht. Angebote unter T 5164 an die W. 3. (9.

Wohnung, 6—7 Zimmer, gesucht. Angebote unter A 5165 an die W. 3. (9

Zimmer, einfach möbliertes, sucht Höning, Hakenort 4.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Biete: 4 Räume. Suche: 3 Räume. Angebote unter Z 5155 an die W. 3.

Wohnungstausch. Biete 4 Zimmer und Küche, 45 RM. Wünsche 3 Zimmer und Küche bis 80 RM. Angebote unter H 5196 an die W. 3.

Verkäufe

Rollwagen, 450,—, 100 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. H. Pannhorst, Petristraße 2.

Klavier (Spinett) für 80 RM. zu verkaufen. Sievert, Bad Driburg, Schulstraße 11.

Kaufgesuche

Musterkoffer in verschiedenen Größen, auch Schrankkoffer, zu kaufen gesucht. Angebote unter D Z 4454 an die W. 3.

Pelzmantel, neuer oder gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Art und Preis. Frau Elfriede Wilke, Bielefeld, Sonderburger Straße 26. (8

Kannen und Blecheimer mit Deckel, fülldicht, von 3 bis 25 Ltr., zu kaufen gesucht. Telefon 5709.

Kinderwagen, gut erhalten. Welslau, Hillegossen, Hellweg 159.

Luftgewehr, gut erhalten, gesucht. Angebote unter F 5184 W. 3. (12

Suche gebrauchten Zirkelkasten. M. Ellerbrake, Fernruf 1013.

Puppenwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 5176 an die W. 3. (12

Marschstiefel (42) gesucht. Ang. u. B 5167 W. 3.

Kinderdreirad, neu oder gebraucht. Angeb. unter C 5168 an die W. 3.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Tel. 2972. (10

Kinder-Dreirad zu kaufen gesucht. Angeb. unter L 5195 an die W. 3.

Fahrradanhänger, evtl. ohne Bereifung, gesucht. Angebote unter K 5194 an die W. 3. (9.

Verloren

Verloren Einheitsfeinseife (2 Kartons), Rif 0232, A 100, vom Lastwagen Horst-Wessel-Straße, Albrechtstraße. Abzugeben gegen Belohnung, Wilh. Voß, Goebenstr. 6.

Schirmhülle verloren. Abzugeben Köhr, Dorotheenstraße 16, I.

Fahrrad Wirtschaft Fehring, Schlangenstraße — Hauptstraße stehengelassen. Abzugeben Wirtschaft Stickmann, Mühlenstraße.

Vermißt wird ein hellbraunes Damenfahrrad, Marke „Pohl". Gegen Belohnung abzugeben. Fahrradwache Stadtsparkasse.

Verschiedenes

Jauche unentgeldlich abzugeben, auch kann regelmäßige Abnahme vereinbart werden. Schlageterstraße 1, Am Personen-Ostbahnhof. (7

Drahthaarfoxterrier, (Peter) entlaufen. Drogerie Höner-Holst, Stapenhorststr. 41. Tel. 514.

Stadtt

Stolz

Aus Gärten
hohem, schmalem
gereckt, aber doch b
Stiele rote Blüten.
ton, den die Palet
Rosa tönt die eine,
kaminrot die Nachb

Die schwertförm
neben den Blüten
Kanten. So, wie
Dornen behütet, h
sich schon an der Sc
hutsam begegnen, d
Pflücken.

Gestern sah ich
Garten spielte ein
chen. Am Rande d
len. Die Kleine re
bis zur Hälfte. Ei
unterste Blütchen e
ihn sehen zu können
Fußspitzen. Aber
halten konnte, griff
um sich daran festzu
hende, und die Klein
der Falter sich hoch

Von den meiste
druck, daß sie einem
etwas erhebt. Abe
Blume, tut es nicht.
es ist mehr ein Gru
in einem Reigen ze
den kleinen munteren
der Sommer verschw
Sie selbst erfreut
Schönheit.

Spielzeitbeg

Die neue Spiel
Stadttheaters — di
Intendant Dr. Alfr
und 13. September
führungen feierlich
gödie „Hamlet,
geht nach langen Ja
der Bearbeitung un
tendanten am Son
Szene. Die Titelrol
Oskar Schättiger. A
gelangt die Oper „
unter der musikalisch
Hoffmann und in de
Altmann zur Auffü
der beiden Inszenier

50 Vorstellunge

Rekordbesuch im G

Der gegenwärtig
„Die große Liebe" s
sucher bringen zu sol
Film in der 50. Vo
dieser Vorstellung w
sucher gezählt. Von
nicht weniger als 46
der Möglichkeit zu
Bielefelder diesen Fi
nächst vom Spielplan
andere Abnahmeverp



Ein Mädche

8) Roman vo

Frau Helene Mat
Sie hatte ihre blassen
gefaltet, und um
schwebte das scheue,
Gewohnheit geworden
von der Furcht geplag
sches zu machen. S
Kindern, die sie zärtli
Gefühlen nachzugeben

Sie war viel jün
gealtert. Ihr Haar
zeitig verwelktes Ges
zarte Anmut zurückg
glanz ehemaliger Sc
Kreislauf ihres Lebe
vollenden schien.

Neben dem Leder
saß, standen Stefan, ih
Frau. Sie unterhielt
niemals ganz bei der
Aufmerksamkeit ihrem
kaum zu ihr herüberf
zu Gert hin, der sich
der kleinen Frau R
Vlacho Miltic, dess
ihrem Manne sicher lä

„Guten Abend,
Charlotte herzlich un
beide Wangen. „Wi
blühst geradezu heute

Frau Mathesius lä
ein junges Mädchen.
sich unverdient beschen
erwies oder sagte.

Stefan Mathesius
einen festen Händedr
Offizier in Zivil, sch
und korrekt, pflichtgetr

Er überließ Charl
es schien, als sei er
Einverständnis, denn
seiner Mutter, um
zusenken.

Stadtnachrichten

Stolze Gladiolen

Aus Gärten und Vasen grüßen uns von hohem, schmalem Stengel die Gladiolen. Steil gereckt, aber doch biegsam, tragen die mattgrünen Stiele rote Blüten. Rote Blüten in jedem Farbton, den die Palette enthalten kann. Hauchzartes Rosa tönt die eine, gelborange leuchtet die andere, kaminrot die Nachbarin.

Die schwertförmigen Blätter, die wie schützend neben den Blüten aufragen, haben meist scharfe Kanten. So, wie die Rose ihre Schönheit durch Dornen behütet, hat mancher unbedachte Finger sich schon an der Schärfe geritzt. Man soll ihr behutsam begegnen, der stolzen Gladiole, auch beim Pflücken.

Gestern sah ich ein liebliches Bild. In einem Garten spielte ein kleines, goldhaariges Mädelchen. Am Rande der Wiese blühten hohe Gladiolen. Die Kleine reichte den Blumenkindern nicht bis zur Hälfte. Ein bunter Falter flog auf das unterste Blütchen einer lackroten Gladiole. Um ihn sehen zu können, reckte sich das Kind auf die Fußspitzen. Aber da es das Gleichgewicht nicht halten konnte, griff es nach der hohen Blume, um sich daran festzuhalten. Doch die bog sich behende, und die Kleine purzelte ins Gras, während der Falter sich hoch in die Luft schwang.

Von den meisten Blumen hat man den Eindruck, daß sie einem zunicken, wenn der Wind sich etwas erhebt. Aber die Gladiole, diese stolze Blume, tut es nicht. Sie grüßt einen auch, aber es ist mehr ein Gruß der ganzen Pflanze, der sich in einem Reigen zeigt. Das Nicken überläßt sie den kleinen munteren Blümchen und Blumen, die der Sommer verschwenderisch um sie verstreut hat. Sie selbst erfreut uns um so mehr durch ihre Schönheit.

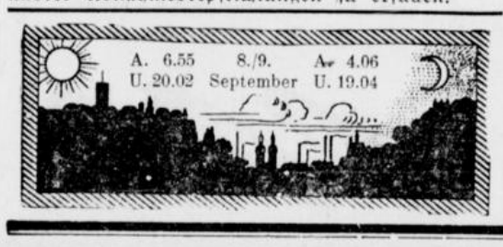
Spielzeitbeginn im Stadttheater

Die neue Spielzeit 1942/43 des Bielefelder Stadttheaters — die siebente unter Leitung von Intendant Dr. Alfred Kruchen — wird am 12. und 13. September mit zwei bedeutsamen Aufführungen feierlich eröffnet. Shakespeares Tragödie „Hamlet, Prinz von Dänemark" geht nach langen Jahren in Neueinstudierung, in der Bearbeitung und unter der Regie des Intendanten am Sonnabend (13. September) in Szene. Die Titelrolle spielt das neue Mitglied Oskar Schättiger. Am Sonntag (14. September) gelangt die Oper „Fidelio" von Beethoven unter der musikalischen Leitung von Dr. Hans Hoffmann und in der Inszenierung von Heinrich Altmann zur Aufführung. Bühnenbildentwürfe der beiden Inszenierungen: Franz Hosenfeldt.

50 Vorstellungen und 45 000 Besucher

Rekordbesuch im Capitol „Die große Liebe".

Der gegenwärtig im Capitol laufende Film „Die große Liebe" scheint einen Rekord der Besucher bringen zu sollen. Am Sonntag wurde der Film in der 50. Vorstellung gezeigt und bis zu dieser Vorstellung waren insgesamt 45 000 Besucher gezählt. Von den 50 Vorstellungen waren nicht weniger als 46 ausverkauft. Es ist also mit der Möglichkeit zu rechnen, daß jeder zweite Bielefelder diesen Film besucht hat, wenn er demnächst vom Spielplan abgesetzt werden muß, um andere Abnahmeverpflichtungen zu erfüllen.



Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 ruft

Arbeitstagung der Ortsbeauftragten im „Kyffhäuser"

„Wenn aber in diesem gewaltigen Ringen aller Zeiten der deutsche Soldat unter kaum unvorstellbaren Entbehrungen im Kampfe seine schweren Opfer bringt, dann ist die Heimat gerade in diesem Jahre noch mehr verpflichtet, auch das Höchste an ihren Opfern zu geben!"

(Aus dem Aufruf des Führers zum Kriegswinterhilfswerk.)

Am Sonnabend hatten sich die Ortsbeauftragten des WHW., Kreis Bielefeld-Stadt, zu einer Arbeitstagung im „Haus des Handwerks" eingefunden. Der Kreisbeauftragte für das WHW., Pg. Henrichvark, eröffnete mit einer kurzen Begrüßung die Tagung, wobei sein besonderer Gruß dem Kreisleiter Pg. Heidemann galt. In seinen Ausführungen gab Pg. Henrichvark richtunggebende Anordnungen und Planungen für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43. Unter anderem gab er bekannt, daß die Betreuung wiederum durch Wertscheine durchgeführt wird, und daß neben dem bisherigen Kreis von Betreuten diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen besonders unterstützt werden sollen, die durch Kriegsauswirkung in Not geraten sind.

Die erste Reichsstraßensammlung findet am 19. und 20. September statt. Nach Möglichkeit werden an den Tagen der Reichsstraßensammlungen Sonderkonzerte durchgeführt, deren Erlöse für die Sammlungen bestimmt sind. Für diese Veranstaltungen werden jeweils durch die Ortsbeauftragten eine Anzahl Freikarten ausgegeben. Der Kreisbeauftragte wies besonders darauf hin, daß Wunschkonzert im WHW. 1942/43 nicht veranstaltet werden dürfen, und daß andere Veranstaltungen wie Konzerte, Bunte Abende usw. zugunsten des Kriegs-WHW. in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Genehmigung durch den Kreisbeauftragten bedürfen.

Außer der Wehrmacht und verschiedenen Organisationen wird sich auch die Deutsche Reichsbahn wiederum durch den Verkauf von Spendenkarten für das große Hilfswerk einsetzen. Ebenso wird das Gaststättengewerbe an den Opfersonntagen wieder die Spenden einbehalten.

Anschließend sprach der Kreisleiter Pg. Heidemann, der die NSV. als das größte soziale Hilfswerk der Welt charakterisierte. Leider müßte infolge des Krieges vieles auf sozialem Gebiete zurückgestellt werden, so vor allem der Wohnungsbau. Trotzdem aber seien die Aufgaben und Leistungen einzigartig, und täglich werde die Arbeit immer mehr, immer größer die Aufgabengebiete, die bewältigt werden müssen. Zur Bewältigung dieser Aufgaben werde aber Geld und nochmals Geld benötigt. Es sei deshalb Pflicht eines jeden, seine Spende so zu erhöhen, daß es auch wirklich ein Opfer sei.

Anschließend sprach Kreisleiter Heidemann über die Arbeit innerhalb der NSV. und betonte, daß der Krieg von jedem einzelnen ganze Arbeit fordere. Die entstandenen Lücken seien durch Mitarbeit der Frauen zu schließen.

Zum Schluß gab der Kreisleiter Heidemann einen ausführlichen Ueberblick über das gegenwärtige Geschehen und über Sinn und Ziel dieses Krieges. Der Kreisleiter schloß seine interessanten und klaren Ausführungen mit den Worten an alle Amtsträger: „Vergeßt nicht die hohe Mission, zu der ihr berufen seid."

Wissen und Können

Reichseinheitliche Ordnung der Ausbildung der Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen

Der Reichserziehungsminister hat jetzt reichseinheitliche Grundsätze für die Ausbildung der Gewerbelehrer und Gewerbelehrerinnen herausgegeben. In ihnen wird der deutschen Berufsschulerzieherschaft der Auftrag zugewiesen, dem deutschen werktätigen Nachwuchs in der Berufsschule auf der Grundlage nationalsozialistischer Lebensauffassung und Weltanschauung die rechte Einsicht in die sinnvolle Ausübung seines Berufes zu vermitteln und ihm das hierfür nötige Maß an Wissen und Können mit auf den Weg zu geben.

Wer diese Voraussetzungen mitbringt kann auf den berufspädagogischen Instituten von denen vorläufig acht im Reiche bestehen bezw. im Entstehen begriffen sind zum Gewerbelehrer bezw. zur Gewerbelehrerin ausgebildet werden. Für die Ausbildung der letzteren sind vorübergehend zurzeit noch acht Außenstellen an den berufspädagogischen Instituten errichtet worden. Zu dem Studium an den berufspädagogischen Instituten werden lediglich Bewerber zugelassen, die den Abschluß einer praktischen Berufsausbildung nachweisen. (Absolventen und Absolventinnen der Meisterschulen, der Bau- und Ingenieurschulen, der Tertil- und Frauenfachschulen, geeignete Handwerksmeister und -meisterinnen, Lehrmeister, Hauswirtschaftsleiterinnen, Absolventinnen der Mädchenoberschulen nach Ableistung eines zweijährigen Praktikums sowie auch Lehrer und Lehrerinnen mit dem Nachweis des Abschlusses einer entsprechenden praktischen Berufsausbildung.

Das Studium an den berufspädagogischen Instituten dauert vier Semester und umfaßt die Disziplinen der Pädagogik und der Reichskunde mit ihren jeweiligen Hilfswissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften nebst den für die Berufsschulen notwendigen betriebswirtschaftlichen Techniken und schließlich die fachmethodischen Unterweisungen des jeweiligen Berufes des Bewerbers. Es schließt ab mit der Gewerbelehrerprüfung, der ein praktisch-pädagogisches Jahr an einer Berufsschule folgt, nach dessen Ableistung der Bewerber die Anstellungsfähigkeit als Gewerbeoberlehrer erhält.

Eine ähnliche Regelung für die Ausbildung der Handelsoberlehrer (-innen) an den kaufmännischen Berufsschulen steht zu erwarten.

Wissenschaft und Praxis

Vortragsreihe für Betriebsführer.

Das Berufserziehungswerk Bielefeld-Halle veranstaltet auch im Winter 1942/43 eine Vortragsreihe für Betriebsführer, in der namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis über zeitnahe Themen sprechen werden. Die Veranstaltungsreihe beginnt am 23. September mit einem Vortrag von Prof. Dr. Ernst Schrewe (Hamburg) über „Die deutsche Kriegsfinanzierung". Es folgen Vorträge von Prof. Dr.-Ing. habil. Edgar Hotz vom Reichsstand des Deutschen Handwerks, Berlin, über „Berufsausbildung, und Berufserziehung im Handwerk" Prof. Dr. H. Großmann (Leipzig) über „Der Gewinn im Dienste der deutschen Volkswirtschaft". Prof. Dr. h. c. Talheim (Berlin) über „Industriewirtschaftliche Probleme", Prof. Dr. Schulz (Berlin) über „Psychologische Grundlagen der Leistungssteigerung", Dr. jur. Walter Ramin (Berlin) über „Die betrieblichen Finanzpflichten", Prof. Dr. Walter Thoms (Heidelberg) über „Die Ablösung der Bilanz durch die Leistungsrechnung", Ministerialdirektor Dr. Holfelder vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über „Leistung und Muße", Prof. Dr. jur. Klausing vom Institut für Arbeits- und Wirtschaftsrecht der Deutschen Karls-Universität Prag über „Aufgaben des Betriebsführers in der nationalsozialistischen Sozial- und Wirtschaftsordnung" und Prof. Dr. R. Horsten vom Institut für Arbeitspolitik der Universität Köln über „Die Bedeutung der Unterführer für die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft".

Neues Luftwarnsignal

Einführung in Bielefeld am 9. September.

Von Mittwoch an wird für den Luftschutzort Bielefeld — wie aus einer amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht — ein neues Luftwarnsignal, die Oeffentliche Luftwarnung" (ÖLW.) eingeführt. Dieses Warnsignal besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von je etwa 15 Sekungen Länge. Das neue Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen nicht zu rechnen ist; immerhin ist aber bei dieser Sachlage doch mit der Möglichkeit des Abwurfs von einzelnen Bomben zu rechnen. Die Oeffentlichkeit soll daher durch dieses Warnsignal zu erhöhter Aufmerksamkeit veranlaßt werden. Das Signal „Oeffentliche Luftwarnung" wird erstmalig am Mittwoch (9. September) probeweise gegeben.

Ehrung verdienter Kameraden

Monatsappell der Kriegerkameradschaft Bielefeld.

Bei dem Monatsappell der Kriegerkameradschaft Bielefeld konnte der stellvertretende Kameradschaftsführer Fritz Stamm neben den zahlreichen Kameraden vor allem die Ehrenmitglieder General Dr. Friederichs, Major der L. Carl Engelking, Carl Th. Oltrogge, L. Hoffmann, Hermann Kramer und Arnold Goebel begrüßen. Nach der Ehrung der gefallenen Kameraden fand eine besondere Ehrung alter verdienter Kameraden statt, die sich seit Jahrzehnten in den Dienst der Kameradschaft gestellt haben. Es erhielten das Ehrendiplom mit anerkennenden Worten die Kameraden General Dr. Friederichs, Major d. L. Ernst Buddeberg, Major d. L. Carl Engelking, Carl Th. Oltrogge, der Ehrenkassierer Hermann Kramer, Fechtwart L. Hoffmann und der Liedervater der Gesangsabteilung Arnold Goebel. Der Kameradschaftsführer wies ferner darauf hin, daß am 13. September das 50jährige Bestehen des Kreisverbandes Bielefeld im NS.-Reichskriegerbund stattfindet, zu dem die Kameradschaft eine Abordnung stellen wird. Kamerad Hauptmann Rasche wird die Führung übernehmen. General Dr. Friederichs sprach anschließend im Namen der Ehrenmitglieder der Kameradschaft seinen Dank aus für die Ueberreichung der Ehrendiplome und hielt dann einen Vortrag, der die Tagesereignisse, besonders auf dem östlichen Kriegsschauplatz, zum Gegenstand hatte. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Interesse entgegengenommen.

Beruf und Familie

Der Schuhmachermeister Fritz Schröder, Siegfriedstraße 70, konnte gestern seinen 70. Geburtstag feiern. In Neuenkirchen (Kreis Melle) geboren, wurde ihm Bielefeld nach seiner Verheiratung zur Wahlheimat. Seit dieser Zeit übt er sein Handwerk selbständig aus und ebenso lange ist er Leser der W. Z., die dem noch rüstigen Jünger Hans Sachs' zum Ausgleich seiner Berufsarbeit die geistige Kost liefert.

Heute begeht der Dreher Karl Bohle, Jöllenbecker Straße 59, seinen 70. Geburtstag.

Dem Obergefreiten Rudi Hölker wurde das E. K. II verliehen.

Diätberatung in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle. Heute (Dienstag), 16.30 Uhr, findet in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Viktoriastraße 13, Ecke Turnerstraße, eine kostenlose Diätberatung unter sachkundlicher Leitung statt.

Mädelgruppe Kesselbrink. Alle Mädel der Gruppe treten am Mittwoch um 19.30 Uhr auf dem Sportplatz Königsbrügge mit Turnzeug an.

Ein Mädchen auf der Flucht

8) **Roman von Otto Neufeldt**

Frau Helene Mathesius saß abseits wie immer. Sie hatte ihre blassen, kraftlosen Hände im Schoß gefaltet, und um ihren mädchenhaften Mund schwebte das scheue, gütige Lächeln, das ihr zur Gewohnheit geworden war. Beständig schien sie von der Furcht geplagt, zu stören oder etwas falsches zu machen. Sogar im Umgang mit ihren Kindern, die sie zärtlich liebte, wagte sie nie, ihren Gefühlen nachzugeben.

Sie war viel jünger als Mathesius, aber rasch gealtert. Ihr Haar war schneeweiß. Ihr frühzeitig verwelktes Gesicht hatte jetzt eine kindlich zarte Anmut zurückgewonnen, einen matten Abglanz ehemaliger Schönheit, mit dem der enge Kreislauf ihres Lebens sich zu schließen und zu vollenden schien.

Neben dem Ledersofa, in dessen einer Ecke sie saß, standen Stefan, ihr Aeltester, und Lis, Stefans Frau. Sie unterhielt sich mit ihnen, war aber niemals ganz bei der Sache, weil ihre ängstliche Aufmerksamkeit ihrem Mann gehörte, der übrigens kaum zu ihr herübersah. Sie blickte beschwörend zu Gert hin, der sich viel zu laut und lustig mit der kleinen Frau Ruhland unterhielt, und zu Vlacho Miltic, dessen peinliches Temperament ihrem Manne sicher lästig war.

„Guten Abend, liebe kleine Mama!" sagte Charlotte herzlich und küßte ihrer Mutter rasch beide Wangen. „Wie geht es dir? Gut? Du blühst geradezu heute abend!"

Frau Mathesius lächelte und errötete dabei wie ein junges Mädchen. Es war immer, als käme sie sich unverdient beschenkt vor, wenn man ihr Liebes erwies oder sagte.

Stefan Mathesius tauschte mit seiner Schwester einen festen Händedruck. Er sah aus wie ein Offizier in Zivil, schmal und schlank, unauffällig und korrekt, pflichtgetreu und unbedingt verläßlich.

Er überließ Charlotte sofort seiner Frau, und es schien, als sei er mit ihr in einem geheimen Einverständnis, denn er sprach angelegentlich mit seiner Mutter, um deren Aufmerksamkeit abzulenken.

Vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft an waren Lis und Charlotte Freundinnen geworden. Sie waren etwa gleichaltrig, dennoch fühlte Lis sich als die reifere, und Charlotte erkannte das an. Bis zu ihrer Heirat mit Stefan hatte Lis sich tapfer mit dem Leben herumgeschlagen, und das gab ihr ein gehöriges Uebergewicht. Sie war früh verwaist, ihr Vater, ein österreichischer Offizier, war im Kriege gefallen, und sie war von kleinauf beinahe ganz allein auf sich selbst angewiesen gewesen.

„In den letzten Tagen hast du mich sträflich vernachlässigt", sagte sie, und ihre Sprache klang noch immer ein wenig an das Wienerische an, was Charlotte gern hörte. „Zu entschuldigen brauchst du dich nicht, denn ich weiß, was du hier auszustehen hast." Sie warf einen bedeutungsvollen Blick zu ihrem Schwiegervater hinüber. „Nun verlange ich aber, daß du deinen Besuch endlich nachholst."

„Ja, Lis! Schrecklich gern!"

„Dann also morgen, zur Jause?"

„Ja, morgen zur Kaffeezeit."

Die junge Frau neigte sich zu Charlottes Ohr: „Du tust mir furchtbar leid, Kleines! Ich wäre längst zu dir gekommen, wenn man hier unter vier Augen miteinander sprechen könnte. Also, vergiß nicht: morgen! Ich erwarte dich bestimmt!"

„Ich werde kommen!"

Charlotte ließ sich neben ihrer Mutter nieder.

Die alte Dame fragte: „Bist du wirklich am Nachmittag noch in der Stadt gewesen, Kind? Frau Triebsch sagte mir . . ."

„Ja, Mama. Herr Lasard hatte mich gebeten, zu kommen. Er wollte sich verabschieden, weil er morgen abreist."

„Du hast ihn aufgesucht?" fragte Frau Mathesius erschrocken.

„Ich habe im „Schlesischen Hof" eine Tasse Kaffee mit ihm getrunken, verdiene ich deshalb einen Vorwurf?"

„Nein, nein! Gewiß nicht! Aber du weißt, wie empfindlich Papa gegen das häßliche Gerede ist, das wegen jeder Kleinigkeit hier entsteht."

„Das darf für mich kein Grund sein, gegen Herrn Lasard unhöflich zu sein, Mama."

„Wie du sprichst, Kind! Ich habe dich doch nicht zurechtweisen wollen."

Charlotte strich entschuldigend über die weiße kraftlose Hand ihrer Mutter. „Bitte, verzeih, Mama!"

Die große Flügeltür zum Speisezimmer öffnete sich. Frau Triebsch erschien und meldete der Hausfrau, daß angerichtet sei. Frau Mathesius erhob sich und bat zu Tisch. Vlacho Miltic brach die Unterhaltung mitten im Satz ab und machte ein paar lange Schritte zur Tür. Dann besann er sich indessen und hielt sich gesittet neben den andern.

Im Hause Mathesius wurde bürgerlich schlicht gegessen. Direktor Knelenbrink, der in vertrautem Freundeskreis als begabter Liebhaberkoch bekannt war, legte keinen sonderlichen Wert darauf, an der Tafel seines Chefs zu speisen und aß sich schon immer vorher satt an dem, was ihm schmeckte.

Vlacho Miltic hatte an der Seite Charlottes seinen Platz. Gert, der ihm schräg gegenüber saß, ließ ihm jedoch wenig Gelegenheit, sich mit Charlotte zu beschäftigen. Er erkannte, wie hilflos und ungeduldig sie war und sprang ihr bei. Statt seiner Nachbarin leidenschaftliche Schmeicheleien zu sagen, mußte Miltic darüber Auskunft geben, welche Entwicklung das Verkehrswesen in seiner Heimat während der letzten Jahre genommen hatte, und wie es um den Autoimport stehe, welche Aussichten die deutsche Industrie im Vergleich zur italienischen und amerikanischen habe.

Miltic zeigte sich sehr gut unterrichtet, bedauerte aber, daß Gert ihn fest in der Unterhaltung hielt.

Ruhland, der an Charlottes anderer Seite saß, sprach wenig. Seine Frau und Gert waren die einzigen, die unter der eisigen Förmlichkeit dieser Tafelrunde nicht litten. Charlotte sah zu ihrem Vater hinüber, der mit höflicher Aufmerksamkeit und bedächtig kauend seinem ältesten Sohne zuhörte, der von der Notwendigkeit eines engen wirtschaftlichen Zusammengehens zwischen Deutschland und dem Balkan sprach.

Miltic machte dem Gespräch mit Gert gewaltsam ein Ende, indem er einfach nicht mehr antwortete, und wandte sich Charlotte zu. Er vertraute ihr an, daß er einen Abstecher nach Berlin plane. Sie zeigte sich wenig interessiert, und er **überfiel sie mit der Frage, ob sie nicht vielleicht** auch zufällig nach Berlin reisen müsse. „Es wärre ganz härrlich, gnädiges Frräulein!" rief er.

Das ließe sich wohl nur schwer machen, antwortete sie.

Er senkte betrübt die Augen und wußte nicht, wie er die Unterhaltung mit ihr weiterführen sollte.

Direktor Knelenbrink trank Charlotte zu. Sie dankte lächelnd. Auch ihr Vater hob gegen sie das Glas, und sie glaubte schon, daß Gerts Nachricht von dem Ferngespräch mit Heiderskrug eine harmlose Ursache gehabt habe. Aber als das Essen beendet war, fügte es der Zufall, daß sie während des Aufbruchs neben ihrem Vater stand. Er lenkte sie scheinbar unabsichtlich von den anderen weg.

„Ich habe dir Grüße von Tante Alice zu bestellen", sagte er, als sie vor dem hohen Fenster des Speisezimmers standen. Seine Stimme klang freundlich, aber unbeirrbar fest. Charlotte sah ihm gerade in die Augen und sammelte alle Kräfte zur Auflehnung. „Sie würde sich sehr freuen, dich auf ein paar Wochen in Heiderskrug zu haben. Auch ich halte es für einen guten Gedanken, nachdem du deinen Aufenthalt in Arosa so früh abgebrochen hast."

Sie wollte widersprechen, wollte entschlossen „nein" sagen; Christoph Mathesius sah ihr mit kühler Aufmerksamkeit in die Augen.

„Da du dein Zimmer in Heiderskrug so gut hast wie hier", fuhr er fort, „brauchst du ja keine umständlichen Vorbereitungen zu treffen. Du könntest also — sagen wir, übermorgen fahren."

Ihre ganze Widerstandskraft brach unter seinem Blick jämmerlich zusammen.

Er drohte nicht, befahl nicht, sprach keinen Vorwurf aus, aber man mußte ihm gehorchen, so lange man unter seiner Botmäßigkeit stand. Also mußte man sich von ihm trennen. Er stand in seiner Welt, sie in der ihren, und keine Verbindung gab es dazwischen. In diesem Augenblick war sie entschlossen, sich Lasard zu überantworten.

Sie schluckte an einer Antwort. „Lisa hat übermorgen ihren Hochzeitstag, Papa, ihren ersten", sagte sie und bemühte sich, ganz ruhig zu sprechen. Sie hat mich vorhin gebeten, **am Abend bei ihr zu sein."** (Forts. folgt.)

Von Weser bis Rhein

Pflaumen aus Nachbars Garten.

Minden. Pech hatte ein zehnjähriger Junge, der in einem fremden Obstgarten eingedrungen war und hier einen Pflaumenbaum erklettert hatte. Mitten im schönsten Schmausen brach der Ast, auf dem der kleine Obstdieb saß. Der Junge landete nicht auf dem Boden, sondern in einer unter dem Baume stehenden, mit Wasser gefüllten Wanne. Zu allem Unglück erschien über diesem unfreiwilligen Bade auch noch der Gartenbesitzer, der sich den kleinen Spitzbuben gehörig vorknöpfte.

Wertvolles Urkundenmaterial verkartet.

Halle. Die Kirchenbücher der Evangelischen Kirchengemeinde Halle i. W. aus den Jahren 1653—1874 sind in langjähriger, mühevoller Arbeit verkartet worden. Die Kartei enthält alle wichtigen Urkundeneintragungen sämtlicher in diesen Jahren in Halle ansässig gewesenen Einwohner (Geburt, Taufe, Trauung, Tod).

Amtsrentmeister Tüscher †.

Halle. Nach langem, schwerem Leiden verschied im vollendeten 61. Lebensjahre Amtsrentmeister Tüscher. Der Verstorbene war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Kreisstadt. Seine berufliche Laufbahn begann er als Bürovorsteher des Rechtsanwalts Staudacher. Seit 1904 war er als Gemeindeeinnehmer mit dem späteren Titel eines Amtsrentmeisters bei der Gemeindeverwaltung Halle tätig. Von 1919—1929 war er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und von 1919—1933 Mitglied der Amtsversammlung. Als langjähriger Vorsitzender hat er sich um die Entwicklung des Haller Spar- und Darlehnskassenvereins verdient gemacht. Auch Kriegerkameradschaft, Schützen- und Turnverein verlieren in ihm einen verdienstvollen Förderer und ein treues Mitglied.

Wieder Kram- und Viehmarkt.

Stukenbrock. Der traditionelle Kram- und Viehmarkt, der erfahrungsgemäß eine starke Anziehungskraft auf Kauf- und Schaulustige ausübt, findet wieder am nächsten Mittwoch (9. September) in der Gemeinde Stukenbrock statt.

Ungetreuer Fleischbeschauer

Münster. In Münster hatte das Bielefelder Sondergericht gegen den Fleischbeschauer Franz Bode aus Ochtrup zu verhandeln. Bode hatte im Dezember 1941 ein schwarzgeschlachtetes Schwein beschaut und abgestempelt, ohne die Beschau in die vorgeschriebenen Tagebücher einzutragen. Er hatte damit die Schwarzschlachtung decken wollen. Weiter war in seinem Bezirk aufgefallen, daß die Gewichte der Schweine am Ende der Schlachtperiode immer geringer wurden. Es wurde dann festgestellt, daß er bei den Abschätzungen der geschlachteten Schweine die Gewichte um 30 bis 40 Kilo zu niedrig angegeben hatte, so daß auch nur geringere Gewichte auf die Schlachtkontingente verrechnet wurden. Daß bei solchen Fehlschätzungen kein Irrtum vorlag, daß vielmehr hier absichtlich falsch geschätzt sein mußte, lag auf der Hand.

Bode wurde mit einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und mit einer Geldstrafe von 150.— RM. bestraft. Er hatte zwar von diesen unlauteren Machenschaften selbst keinerlei Vorteil. Er mußte jedoch als Beamter angesehen werden. Wer sich als solcher gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen vergeht, hat eine schwere Strafe verdient. Lediglich mit Rücksicht darauf, daß nur in vier Fällen Falschschätzungen festgestellt wurden, von denen die letzte noch rechtzeitig entdeckt wurde, und unter Berücksichtigung der bisher einwandfreien Persönlichkeit des Angeklagten und seiner Erwerbsbeschränkung von 40 bis 50 Prozent, ist er mit dieser Strafe davon gekommen.

Starker Auftrieb zur Zuchtvieh-Absatzversteigerung

Uelzen. Die erste Herbst-Absatzveranstaltung des Lüneburger Herdbuches findet am 16. September 1942 in Uelzen mit einem Großauftrieb von 320 Tieren, davon 265 hochtragende Starken und Kühe, sowie 55 staatlich gekörte Bullen statt. Auf Wunsch Ankauf durch die Zuchtleitung. Katalog und Auskunft kostenlos durch das Lüneburger Herdbuch e. V., Uelzen, Fernruf 2748.

Bielefeld-Land

Brackwede. Der Gefreite Fr. Gerhard Rubbenstroth aus Brackwede wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Adolf Steiner spielt mit Margot Johnen Griegs Cello-Sonate von 11—11.30 Uhr. — Marta Rohs, Helge Roswänge und weitere Solisten in der Opernsendung von 16—17 Uhr, die neben Verdi, Puccini u. a. das erste Finale aus der Oper „Mona Lisa" von Max von Schillings bringt. — Clemens Krauß dirigiert ein Johann-Strauß-Konzert, das als Aufnahme aus den Salzburger Festspielen in Ausschnitten von 21—22 Uhr gesendet wird. — Deutschlandsender: Gerhart Wiesenhütter mit dem städtischen Orchester Saarbrücken, Maria Corbe und Ilse von Tschutschenthaler von 17.15 bis 18.30 Uhr Werke von Trunk, Richard Strauß, Franz Liszt, Hugo Wolf u. a.

650 Sportler beim Wittekind-Bergfest

Das Wittekindbergfest, das am vergangenen Sonntag am Fuße des Wittekindberges stattfand, hatte seine Anziehungskraft auf die Sportler Ostwestfalens und der angrenzenden Gebiete nicht verfehlt. 650 Teilnehmer waren zum Wettkampf angetreten, unter ihnen auch zahlreiche Bielefelder, die manzen schönen Erfolg mit nach Hause brachten. In allen Klassen gab es spannende Kämpfe und gute Leistungen. Von diesen sind die Weitsprünge Ruth Beyers (BTG.) und Kurt Kienapfels (MTV. Oeynhausen) von 5.00 bezw. 6,70 Meter und die Zeiten, die die 14jährige Giesela Brinkmann (BTG.) im 75-Meter-Lauf mit 10,6 Sek. und L. Pottkamp (BTG.) im 100-Meter-Lauf mit 11,1 erzielten zu erwähnen.

Ergebnisse:

Hauptklasse: 1. Karl-Heinz Oppermann (TV. „Jahn" Minden), 65 Punkte; 2. Ludwig Pottkamp (BTG.), 60 P. — Altersklasse I: 1. Otto Kappmann (TV. „Jahn" Minden), 74,5 P.; 3. Richard Pankoke (BTG.), 69 P.; 5. Heinr. van Geldern (Gadderbaumer TV.), 63 P.; 6. Erwin Wehmhöner (BTG. Anker), 62 P.; 11. Fritz Schneider (Friesen Bielefeld), 56,5 P.; 16. Willy Römer (BTG.), 54 P.; 17. Joh. Schmidt (Friesen Bielefeld), 53,5 P. — Altersklasse II: 1. Heinr. Richmann (Tuspo Hartum), 82,5 Punkte; 2. Fritz Habighorst (1890 Bielefeld), 72 P.; 4. Albert Pundmann (Tg. Schildesche), 62 P.; 13. Albert Klaar (BTG.), 45,5 P. — Altersklasse III: 1. Karl Dochhorn (TV. „Jahn" Minden), 76,5 P.; 2. Emil Kürsgen (BTG.), 71,5 P.; 4. Ernst Redecker (BTG.), 63 P. — Altersklasse IIIb: 1. Anton Althaus (BSG. Ahlen), 81,5 P.; August Kamphausen (BTG.), 80,5 P.; Heinr. Lindemann (BTG.), 58,5 P.; Gust. Brönhorst (BTG.), 53 P.; 6. Robert Pahlke (BTG.), 49,5 Punkte. — HJ. A: 1. Kurt Kienapfel (MTV. Oeynhausen), 82 Punkte; 13. Günter Ruyken (BTG.), 51 Punkte; 18. Günter Rasche (Friesen Bielefeld) 47,5 P. — HJ. B: 1. Gerhard Mehrhoff (MTV. Minden), 81 P.; 7. Jürgen Brinkmann (Friesen Bielefeld), 72,5 P.; 15. Hans-Günter Hagemann (BTG.), 65,5 P.; 16. Wilfried Take (Tg. Schildesche), 65 P.; 21. Willi Sahrhage (Friesen Bielefeld), 62,5 P. — Turnerinnen: 1. Elfriede Keißner (Tv. Kirchlengern), 76 P.; Erna Kamp (Gadderbaumer Tv.), 73 P.; 5. Lenchen Gleitz (BTG.), 64,5 P.; 14. Hilde Stripp (BTG.), 52 P.; Irene Mehneri (Friesen Bielefeld) 48,5 P. — BDM. A: 1. Lotti Kaupmann ((Eintracht Hagen), 73 P.; 2. Ruth Beyer (BTG.), 72 P.; 5. Magdelene Schulze (BTG.), 60,5 P.; 12. Lisa Brinkmann (Tg. Schildesche), 55 P. — BDM. B: Gerda Wachsmuth (Bünder TV.), 83 P.; 7. Gisela Brinkmann (BTG.), 63 P.; 8. Gerda Meyer I (BTG.), 62,5 P.; 32. Gerda Meyer II (BTG.), 46 P.; 34. Anneliese Petring ((Tg. Schildesche), 45 Punkte.

Schachwettkampf an zehn Brettern.

Am kommenden Sonntag findet ein Wettkampf zwischen Bielefelder Schachclub und dem Schachverein Sieker statt. Der Wettkampf wird an zehn Brettern ausgetragen.

Viel Lärm um einen Käse

Gerümpfte Nasen im Ersterklasseabteil — Das Opfer einer „Ueberraschung"

Man soll es nicht für möglich halten, was so ein Stück Käse alles anrichten kann. Hätte das Gericht von Mailand nicht ein Einsehen gehabt und sämtliche Beleidigungsklagen im Zusammenhang mit besagtem Käse unter den Tisch fallen lassen und dafür von dem Schuldigen eine angemessene Spende für das Rote Kreuz einkassiert, wer weiß, wie lange dieser Käse fortgeduftet hätte — mindestens in den Gerichtsakten.

Es geschah in einem Ersterklasseabteil des Expreßzuges Turin—Mailand. Aus Platzmangel befanden sich sechs Personen im Abteil, darunter Herr Angelo S., ein wohlhabender Kaufmann, der als letzter zugestiegen war. Er nahm nach einer Weile einen geradezu durchdringenden Käsegeruch wahr, der seine Nase empfindlich beleidigte. Signore S. beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen. „Wer von den Herrschaften hat hier einen übelriechenden Käse in seinem Handkoffer?" erkundigte er sich strenger Miene. Als niemand eine Antwort gab, begannen seine Augen zornig zu funkeln. „Ich habe ein Recht zu meiner Frage", hub er an. „Denn gemäß Eisenbahnordnung ist es verboten, durchdringend riechende Gegenstände mit in ein Abteil zu nehmen". Auch dieser Hinweis wurde von den Mitreisenden stillschweigend entgegengenommen. „Wollen Sie jetzt antworten oder nicht", schrie Angelo. „Wer hat den Käse??" — „Ich habe keinen Käse", bemerkte sein Nachbar, und die übrigen schlossen sich dieser Versicherung an.

Signore Angelo drohte der Kragen zu platzen. Denn die Erklärungen der Mitreisenden wurden durch den immer toller werdenden Käsegeruch Lügen gestraft. „Wenn sich jetzt der Besitzer des Käses nicht freiwillig meldet, rufe ich den Schaffner", trumpfte er auf. Ein Achselzucken erfolgte rundum. Signore Angelo verließ das Abteil und kehrte bald darauf mit dem Zugschaffner zurück. Der Schaffner konnte nicht umhin, festzustellen, daß es hier allerdings gottsjämmerlich roch. Er schnüffelte mit seiner Nase die im Gepäcknetz liegenden Handkoffer entlang. Wie ein Spürhund blähte er immer wieder seine Nasenflügel, dann zog er triumphierend einen Handkoffer herunter. „Aus diesem Koffer kommt der Geruch", rief er.

Signore Angelo drohte von einem Schlaganfall betroffen zu werden. „Sind Sie wahnsinnig!" schrie er. „Das ist ja mein eigener Koffer!" Der Schaffner ließ sich nicht beirren. „Hier und nirgends anders ist der Käse drin", beharrte er. „Bin ich denn von lauter Narren umgeben?" ereiferte sich Herr Angelo, riß den Schlüssel heraus, öffnete seinen Koffer und — siehe da! — da kollerte sofort ein Paket mit Weichkäse heraus, bei dessen Duft man schier ohnmächtig werden konnte. Während die Mitreisenden schallend lachten, begann Angelo wutbebend seinen Nachbarn zu bezichtigen, er habe ihm den Käse in seiner Abwesenheit hineingeschmuggelt.

Er überschüttete den Schaffner mit Beleidigungen, bezog seinerseits von einem anderen Mitreisenden eine Ohrfeige, teilte einen Fußtritt aus und bekam als Quittung das Käsepaket ins Gesicht. Und am Ende landete das ganze Abteil auf der Bahnhofspolizei von Turin. Hier erst wurde der Koffer noch einmal [illegible]lich untersucht, und man fand darin einen Zettel, aus dem hervorging, daß Herrn Angelos Schwägerin den Käse als wohlgemeinte Ueberraschung kurz vor seiner Abreise und ohne sein Wissen in den Koffer gelegt hatte.

Aus aller Welt

Glückliche Gewinner

In der heutigen Schlußziehung der 5. Klasse der Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 40 000 RM. auf die Nummer 132 270. Außerdem wurde die Prämie von je 500 000 RM. der Nummer zugeschlagen. Die Lose wurden in Achtelteilung ausgegeben.

Drei Gewinne auf Nummer 220 335. Auf die Nummer 220 335 der Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 300 000 RM. Diese Lose werden in Achtelteilung in allen drei Abteilungen ausgegeben.

Fischfang mit Kormoranen. Es ist wenig bekannt, daß die altertümliche Art des Fischfangs mit Hilfe von Kormoranen, die in Japan in ältesten Zeiten üblich war, auch heute noch nicht ausgestorben ist. Auf halbem Wege zwischen Tokio und Kyoto, unweit der Stadt Nagoya, liegt am Nagara-Flusse der Ort Gifu, wo die Kormoranen-Fischerei noch in der alt-überlieferten Weise ausgeführt wird. Die Fischer fahren mit ihren Booten auf den Strom hinaus. Dann werden die Kormorane in das Wasser gelassen und machen sich sofort eifrig an die Jagd, die vor allem reiche Beute an Forellen ergibt. Sobald ein Kormoran einige Forellen gefangen hat, schimmt er zu seinem Boot zurück und entledigt sich seines Fanges. Die Tiere sind vorzüglich dressiert und kehren stets zu ihrem Boot zurück. Die Jagd mit Kormoranen wird auch oft bei Nacht ausgeübt, und die brennenden Fackeln in den Booten auf der durch die Kormorane bewegten Oberfläche geben dann ein eigenartig fesselndes Bild.

Der Weg zur Einheitsbierflasche

Ueber 9000 Flaschentypen verschwinden.

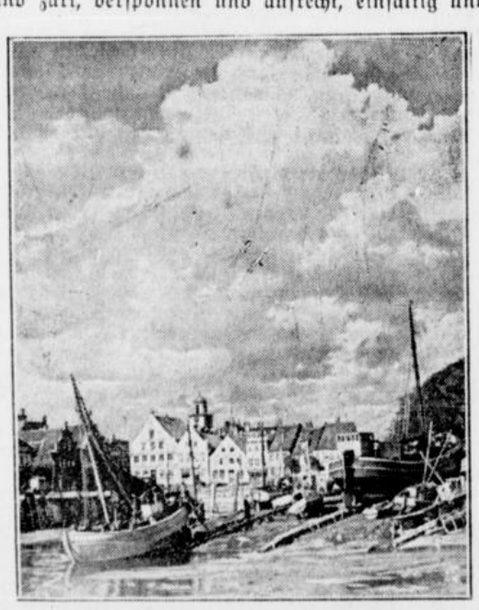
Ein Bericht der „Deutschen Hotel-Nachrichten" beschäftigt sich mit den Nationalisierungs- und Konzentrierungsmaßnahmen der Glastreuhand G. m. b. H. Für Flaschenlieferungen ist eine verbindliche Typenliste aufgestellt worden, die noch immer elf Flaschentypen enthält, und zwar Wasser-, Weißwein-, Burgunder-, Bier-Flaschen usw. Für die elf Flaschentypen sind 31 Größen vorgesehen. Die Flaschen können auch in farbig hergestellt werden oder verschiedenes Mundstück haben. Die Typenliste läßt z. B. bei Bierflaschen noch vier Uebergangstypen zu, beschränkt aber die Größenzahl auf neun. In diesen Rationalisierungs- und Konzentrierungsmaßnahmen liegt ein bedeutender Fortschritt gegenüber den bisher vorhandenen rund 10 000 Flaschenformen, die oft nur um Bruchteile eines Millimeters voneinander abwichen. Es ist hier auch der erste Schritt zur Einheitsflasche getan.



Ein Leben in Novellen

Leid und Leidenschaft Theodor Storms.

Vor hundertfünfundzwanzig Jahren wurde einer geboren, der war deutsch bis ins Mark, tief und zart, versponnen und aufrecht, einfältig und



Schiffswerft in Husum, der Geburtsstadt Storms.
Scherl-Bilderdienst (Habich) - Autofler.

höchster Kunst mächtig, gedankenreich und inneren Klanges voll — in seiner Art der deutsche Dichter schlechthin: Theodor Storm.

Als Sohn eines friesischen Rechtsanwalts wurde er in Husum geboren und seine Lehrer sangen ihm keine Lobeshymnen. In der Husumer Gelehrtenschule brauchte Theodor Storm für vier Klassen neun Jahre! Auch die Juristerei, der er sich später widmete, war anfangs und noch lange Zeit keineswegs sein Fall. Dem Leben der Studenten in Kiel und Berlin konnte er keinen Geschmack abgewinnen. 1853 verläßt der Sechsunddreißigjährige die über alles geliebte engere Heimat, weil dort die Dänen herrschen und „Raum nur ist für Fremde und was den Fremden dient". In Kiel verliebt er sich romantisch in ein zwölfjähriges Mädchen. Bertha von Buchenau hieß es. Dieses Kind löst die erste Fülle der Lieder bei ihm aus. 1846 heiratet er seine Base Constanze Esmarch, die ihm zwölf Kinder gebar, von denen fünf früh starben und der älteste ihm viel Kummer bereitete.

Viel Leid und Leidenschaft war in dem Leben dieses Dichters, den manche sich nur als philosophischen Träumer denken. Auch seine Ehe war keineswegs ohne Wirrung und Irrung. Wenn seine Novellen immer wieder um die geheimsten Beziehungen zwischen Mann und Weib kreisen — es war alles im Tiefsten erlebt. Acht Jahre, bis zur Befreiung Schleswigs, amtet er in dem kleinen Heiligenstadt, im einsamen Eichsfeld. Und während der Jurist zum Oberamtsrichter und Amtsgerichtsrat aufstieg, schrieb der Dichter Theodor Storm die Gedichte, unter denen sich die goldhaltigsten deutscher Zunge finden — wie etwa die sechs kurzen Zeilen:

Klingt im Wind ein Wiegenlied,
Sonne warm herniedersieht.
Seine Aehren sengt das Korn,
Rote Beere schwillt am Dorn.
Schwer von Segen ist die Flur —
Junge Frau, was sinnst du nur?

und ein halbes Hundert kunstvoller, oft lyrisch verträumter, doch inhaltsschwerer Novellen, in denen, was in Natur und Menschenherz webt und wogt, aus Wirklichkeit und Traum in der ursprünglichen, sinnlichen, edelsten Bedeutung des Wortes „gedichtet" war — von „Immensee" über „Carsten Curator", „Veronika", „Pole Poppenspäler", „Vetter Christian", „Zur Chronik von Grieshuus", „Der Schimmelreiter" bis zu „Aquis submersus", „Psyche" und Eekenhof".

Ab und zu aber leuchtet im Reichtum dieses Werkes, in stählern geschliffenen Sprüchen, der Friesenstolz auf und lehrt: „Blüte edelsten Gemütes / ist die Rücksicht; doch zu Zeiten / Sind erfrischend wie Gewitter / Goldene Rücksichtslosigkeiten."

Karlernst Knatz.

Italienische Erstaufführung von Orffs „Carmina Burana". Am 10. Oktober findet in der Mailänder Scala die italienische Erstaufführung der „Carmina Burana" von Carl Orff statt. Am Dirigentenpult steht Gino Marinuzzi. Für die Inszenierung wurde als Gast Oberspielleiter der Staatsoper Wien, Oscar Fritz Schuh eingeladen. Die choreographische Leitung hat die Ballettmeisterin der Staatsoper Wien, Erika Hanka. Die Bühnenbilder und Kostüme entwirft Caspar Neher.

Das Stadttheater Liegnitz kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Tizian und die Meistersinger. Richard Wagner war ein großer Bewunderer der klassischen italienischen Malerei, die ihn mehrfach in seinem eigenen musikalischen Schaffen anregte. Im November 1861 weilte Wagner zur Erholung in Venedig, wo er, die schöpferische Arbeit unterbrechend, sich nur der Erholung widmen wollte. Eines Tages aber besuchte er die Akademie der schönen Künste und fand dort Tizians großartiges Gemälde „Himmelfahrt der Maria". Wagner erschien dieses Werk, wie er selbst einmal sagt, als ein Wunder des Lichtes und der Farben. Der künstlerische Eindruck des Bildes auf den Meister war so stark, daß ihn, in den Anblick versunken, plötzlich mitten in der selbstgewählten Muße mit unwiderstehlicher Gewalt wieder die Lust zu komponieren überfiel. Es sei, sagt er in seiner Selbstbiographie, in diesem Augenblick gewesen, daß er beschlossen habe, die „Meistersinger" zu schreiben. Er verließ bald darauf Venedig, und während der Rückreise nach Deutschland zeichneten sich in seiner Seele die ersten musikalischen Umrisse dieses Meistersinger-Werkes ab.

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

Eduard Mörike.

Geheimrat Waldkirch gestorben. In Heidelberg verschied im Alter von 72 Jahren Geheimrat Dr. h. c. Waldkirch, der sich besonders durch sein unermüdliches Eintreten für die Schaffung des Instituts für Zeitungswissenschaften in Heidelberg hochverdient gemacht hat. Er entstammte einer alten Buchdruckerfamilie und übernahm 1897 die Leitung des Zeitungsverlages in Ludwigshafen. Nach der Gründung des Instituts für Zeitungswissenschaften in Heidelberg hatte er die Genugtuung an dieser Stätte, für dessen Gründung er sich sein Leben lang als Vorkämpfer eingesetzt hatte, als Dozent tätig zu sein.

Der Film „Andreas Schlüter" in Venedig uraufgeführt. Vor einem mit großen Erwartungen erschienenen Publikum erlebte am Sonnabend der Terra-Film „Andreas Schlüter" in Venedig seine Uraufführung. Deutschland hat mit diesem Werk nach den Erfolgen, die „Der große König", und „Die goldene Stadt" bereits zu verzeichnen hatten, zum dritten Male den hohen Stand seines filmkünstlerischen Schaffens innerhalb der diesjährigen internationalen Filmkunstschau dokumentiert. Die Titelrolle spielt Heinrich George. Der Fim fand starken Beifall, für den sich der Regisseur Herbert Maisch, Olga Tschechowa, Marianne Simson und Helmut Brandis, mit dem zusammen Herbert Maisch das Drehbuch schrieb, bedankten.